Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S V" erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf

120. Jahrgang — Nummer 205 | Montag, den 5. September 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Saar bleibt beim Nein

Echo auf die Bochumer Erklärung des Kanzlers - „Protektoratszustände an der Saar"

Bonn. (Eig. Bericht) **Die Bochumer Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer, daß die Bevölkerung an der Saar für das deutsch-französische Abkommen stimmen möge, hat ein sehr lebhaftes Echo gefunden. Während maßgebende Pariser Kreise über die Erklärung Adenauers äußerst befriedigt waren, haben die deutschen Parteien an der Saar am Sonnabend einhellig erklärt, daß sie bei ihrem Nein bleiben müßten. Auch in Bonn ist die Erklärung Adenauers von SPD und FDP kritisiert worden.**

Die drei deutschen Parteien an der Saar haben sich am Sonnabend zu einer Arbeitsgemeinschaft „Deutscher Heimatbund" zusammengeschlossen. In einem Aufruf an die Bevölkerung wird gesagt, daß der Deutsche Heimatbund den Deutschen an der Saar gelobe, entgegen allen inneren und äußeren Einflüssen am deutschen Vaterlande festzuhalten. Zur Erklärung Adenauers sagte der Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Partei Saar, Conrad, die Erklärung des Bundeskanzlers sei unverständlich, weil sich inzwischen herausgestellt habe, daß die Mehrheit der Saarbevölkerung nicht bereit sei, diesen Weg zu gehen. Die Mehrheit der Saarbevölkerung sei nämlich der Auffassung, daß die Protektoratszustände an der Saar ein Ende finden müßten.

CDU Saar bleibt beim Nein

Auch die CDU der Saar wird, wie ihr Vorsitzender, Dr. Ney, mitteilte, beim Nein bleiben. „Wir werden der Bundesrepublik, Frankreich und ganz Westeuropa ein Beispiel geben, was Treue zum Vaterlande ist." Die CDU der Saar hat übrigens den Präsidenten des Deutschen Bundestages gebeten, das Plenum zu einer Sitzung über die Saarfrage einzuberufen. Die CDU der Saar will den Bundestagsabgeordneten eine Denkschrift übermitteln. Auch die Demokratische Partei Saar lehnt den Appell des Bundeskanzlers ab. „Wir angestammten Saarländer sind mit Dr. Adenauer einig, daß die Regierung Hoffmann beseitigt werden muß, halten aber den Weg zur Erreichung dieses Zieles über die Anerkennung des Statuts für falsch."

Pfeifkonzert für Hoffmann

Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann forderte auf einer Versammlung am Samstagabend die Bevölkerung des Saargebietes auf, dem Saarstatut zuzustimmen. Vor dem Versammlungslokal hatten sich über 600 Demonstranten versammelt, die Hoffmann in Sprechchören zum Rücktritt aufforderten. Der Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt mit einem Pfeifkonzert empfangen. Die Demonstranten sangen das Lied: „Deutsch ist die Saar...".

„In den Rücken gefallen"

In Bonn erklärte der SPD-Bundestagsabgeordnete Trittelvitz, der aus dem Saargebiet ausgebürgert worden ist, der Bundeskanzler sei in seiner Bochumer Erklärung den kämpfenden deutschen Parteien an der Saar in den Rücken gefallen. Die saarländische Bevölkerung wende sich nicht nur gegen die Regierung Hoffmann, sondern sie lehne mit gleicher Leidenschaft auch das uneuropäische Saarstatut ab und fordere die generelle Aufhebung der Protektoratszustände an der Saar. Der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler betonte, die deutschen Menschen an der Saar würden sich unbeirrt für den Weg entscheiden, zu dem ihnen das freiheitlich-demokratische Gewissen rate. Die Entwicklung seit Oktober vorigen Jahres habe den Bedenken der FDP gegen das Statut nur zu sehr recht gegeben. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Hubertus Prinz zu Löwenstein sagte, die Wiedervereinigung Deutschlands beginne im Westen. Wer sie dort gefährde, tue dies auch im Osten.



SONDERZUG FÜR MOSKAU

Der Sonderzug der deutschen Abordnung für Moskau ist auf dem Frankfurter Güterbahnhof mit Proviant versehen worden.

„Es geht um die Wiedervereinigung"

Berliner Bürgermeister zum Moskau-Besuch des Bundeskanzlers

Berlin. (dpa) **Es gehe bei den bevorstehenden Moskauer Verhandlungen nicht darum, daß die Bundesrepublik und die Sowjetunion Botschafter miteinander austauschten, sagte gestern der amtierende Berliner Bürgermeister Amrehn, der vor einigen Tagen noch mit dem Bundeskanzler gesprochen hat. Es müsse erkundet werden, so führte Amrehn weiter aus, ob Sowjetrußland bereit sei, die deutsche Wiedervereinigung so zuzulassen, wie die Deutschen sie wollten, nämlich in Freiheit und Selbstbestimmung. Diplomatische Beziehungen seien kein Selbstzweck. Auf sie sollte verzichtet werden, wenn Sowjetrußland die Wiedervereinigung in Freiheit nicht wolle.**

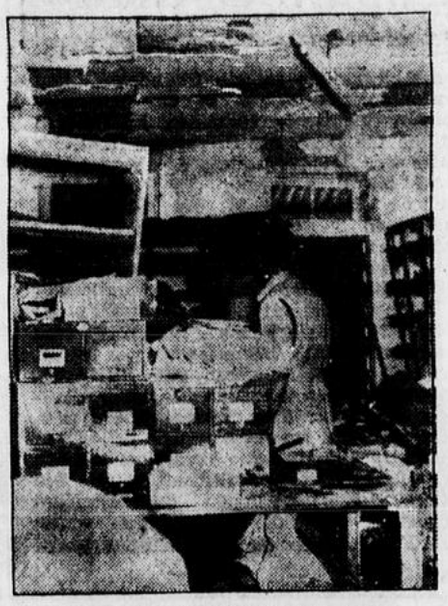
Es gebe indessen keinen Grund, zu glauben, so sagte Amrehn schließlich, daß die gemeinsame Politik Amerikas, Englands, Frankreichs und der Bundesrepublik mit der Unterstützung des ganzen deutschen Volkes von mehr als 65 Millionen Menschen bei der Sowjetunion nicht doch zum Erfolg in der Wiedervereinigungsfrage führen sollte, wenn damit zugleich das Sicherheitsbedürfnis Rußlands befriedigt werden könnte. Amrehn sagte: „Ohne die Wiedervereinigung gibt es keine Sicherheit. Will Rußland Sicherheit, muß es auch die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit wollen. Die Wiedervereinigung liegt danach im eigenen Interesse Sowjetrußlands".

Bonin klagt gegen Amt Blank

Vor dem Bonner Arbeitsgericht gegen seine fristlose Entlassung

Bonn. (dpa) **Der ehemalige Gutachter des Amtes Blank, Oberst von Bonin, der am 29. Juli vom Bundesverteidigungsministerium fristlos entlassen worden war, hat jetzt beim Bonner Arbeitsgericht gegen die Bundesrepublik Klage eingereicht. Nach einer Mitteilung des Arbeitsgerichtes findet der erste Gütetermin am 21. September statt. Die Verhandlung wird öffentlich sein.**

In seiner Eigenschaft als Gutachter hatte Bonin eine Denkschrift über das Problem der Wiederbewaffnung und Wiedervereinigung erarbeitet, die keine Billigung beim damaligen Amt Blank fand. Das Amt Blank hatte die Kündigung damit begründet, daß von Bonin Planungen, die die Dienststelle nach eingehender Prüfung in der vorgeschlagenen Form habe ablehnen müssen, ohne Wissen seiner Vorgesetzten außerhalb des Amtes weiterverfolgt und für sie geworben habe. Damit habe er seine Pflichten als Angestellter der Dienststelle verletzt.



BOMBENATTENTATE AUF ZYPERN

Bombenexplosionen erschütterten dieser Tage Nicosia, die Hauptstadt Zyperns. — Unser Bild zeigt die Zerstörungen in einem Raum des Funkhauses von Nicosia.

Peron: Burgfrieden durch Gewalt

Argentiniens Staatspräsident kündigt harte Maßnahmen an

Buenos Aires. (Korr.) **Der argentinische Staatspräsident Peron erklärte in Buenos Aires, das Angebot eines Burgfriedens an die Opposition sei „fälschlicherweise als Schwäche ausgelegt" worden. Die Feinde des Regimes hätten dessen Großmut falsch verstanden. Nun müsse man sie zum Frieden zwingen. „Wir wollten Burgfrieden mit Würde — jetzt werden wir ihn mit Gewalt herstellen."**

Peron sprach in zwei aufeinanderfolgenden Reden vor Parteidelegationen aus argentinischen Provinzen. Er sagte: Wir sind stärker als jemals zuvor. Die gegenwärtigen Terrorakte der Feinde des Regimes seien die letzten Versuche der Oligarchie, die wie die letzten Todeszuckungen eines geschlachteten Ziegenbocks die heftigsten seien.

Peron bestritt, daß das argentinische Regime religionsfeindlich eingestellt sei. Er sagte, das Regime wolle jedem die Freiheit der Religion lassen, bekämpfe jedoch den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken.

Ostberliner Oper eröffnet

Berlin. (dpa) Mit einem Festakt der Sowjetzonenregierung, an dem auch Sowjetzonenstaatspräsident Pieck teilnahm, wurde gestern vormittag die neuaufgebaute Ostberliner „Deutsche Staatsoper" Unter den Linden wiedereröffnet. Der Sowjetzonenkultusminister Becher bezeichnete es als das Ziel des Opernhauses, die deutsche Weltgeltung auf dem Gebiet der Operninterpretation wieder zu erlangen.

Leipziger Messe

Leipzig. (dpa) Der stellvertretende Sowjetzonen-Ministerpräsident Rau (SED) eröffnete gestern die Leipziger Herbstmesse. In seiner Ansprache setzte sich Rau für die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen der DDR und den westlichen Ländern ein. Die diplomatische Anerkennung der DDR brauche dafür keine Bedingung zu sein. Wie das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" mitteilt, beteiligen sich an der Messe über 30 Länder. Neben Ausstellergruppen aus Ostblockstaaten und den meisten westeuropäischen Ländern erschienen auch Vertretungen aus Südamerika, den USA, aus Ägypten und Indien. Aus dem Bundesgebiet nehmen 1260 Firmen teil.

Istiqlal-Führer ermordet

Babi Berrada, der gemäßigte Führer der Istiqlal-Partei, ist gestern ermordet worden. Terroristen schossen auf ihn, als er im Hauseingang stand.

Der Auswärtige Ausschuß des Bundestags wird am Mittwoch, einen Tag vor der Abreise des Bundeskanzlers nach Moskau, zusammentreten.

Der Einzelhandel erklärte am Samstag zu den Ausführungen Erhards, daß bei ihm gegenwärtig keine Preissenkungen möglich seien.

Japan und die DDR haben am Sonnabend ein Handelsabkommen abgeschlossen, das einen Warenaustausch in Höhe von 4,6 Millionen Dollar vorsieht.

Die westdeutschen Steinkohlenzechen förderten im August in 27 Arbeitstagen 11 020 100 Tonnen Steinkohle.

Polen und Albanien haben beschlossen, die Zahl ihrer Streitkräfte herabzusetzen. Bis zum Ende dieses Jahres sollen die polnischen Streitkräfte um 67 000 Mann ermäßigt werden.

Der stellvertretende jugoslawische Ministerpräsident Kardelj ist zu einem Besuch der britischen Regierung eingeladen worden. Er wird zwischen dem 14. und 18. November nach London reisen.

Die erste internationale Selbstwähl-Fernsprechlinie der Welt wurde am Sonnabend zwischen der südbadischen Grenzstadt Lörrach und dem benachbarten Basel eröffnet. Für die Teilnehmer wickelt sich der Verkehr genau wie ein Ortsgespräch ab. Schon in den nächsten Monaten soll auf deutscher Seite das Teilnehmernetz erweitert werden.

34 japanische Kriegsverbrecher, die von den Niederlanden und von den USA verurteilt worden sind, werden am Donnerstag aus einem Tokioter Gefängnis entlassen werden. 500 Japaner sind in dem gleichen Gefängnis noch inhaftiert.

Sport in Kürze

In einem Nichttitelkampf siegte Exeuropameister Heinz Neuhaus in der Dortmunder Westfalenhalle vor 15 000 Zuschauern über seinen Bezwinger von Bologna. Europameister Cavicchi wurde in der neunten Runde wegen dauernden Haltens disqualifiziert.

Die zweite Niederlage der neuen Punktesaison mußte Meister Rotweiß Essen durch ein 0:1 in Schalke hinnehmen.

Der Spanier Timoner wurde bei den Radweltmeisterschaften in Mailand neuer Steherweltmeister. Der dreimalige Titelträger Verschueren gab das Rennen auf.

Der Fall Rappenberg ist endgültig entschieden. Herne behält alle Punkte aus den Spielen, die es mit Rappenberg bestritten hat, und bleibt in der Oberliga West.

Nach zehn Jahren wieder vereint

51 ostdeutsche Umsiedler aus Stettin eingetroffen

Büchen. (dpa) **51 ostdeutsche Umsiedler trafen am Sonnabend überraschend aus dem polnisch besetzten Oberschlesien, Ostpreußen und Danzig auf dem Zonengrenzbahnhof Büchen (Schleswig-Holstein) ein. Erst vor 14 Tagen hatten 29 Umsiedler den Büchener Grenzbahnhof erreicht.**

Seit dem 16. Dezember vergangenen Jahres sind bis jetzt fünf Transporte mit zusammen 423 ostdeutschen Umsiedlern im Bundesgebiet eingetroffen. Der neue Transport ist nach Angaben der Umsiedler völlig überraschend wiederum in Stettin zusammengestellt worden. Die Ostdeutschen hatten schon seit Jahren ihre Umsiedlung in die Bundesrepublik beantragt. Über den nächsten Transport konnten die Umsiedler, die ihren Hausrat in zwei versiegelten Güterwagen mit in den Westen bringen durften, keine Angaben machen.

Mit Genehmigung der Warschauer Regierung ist diese Sonderaktion der Familienzusammenführung auf Betreiben des Deutschen mit dem Polnischen Roten Kreuz wieder angelaufen.

Schukow dankt Eisenhower

Denver. (INS) Der sowjetische Verteidigungsminister Schukow hat dem USA-Präsidenten Eisenhower ein großes Ölporträt gesandt. Es stellt ihn im Kreise seiner Familie dar. In einem beigelegten Schreiben bedankt sich der sowjetische Marschall bei Eisenhower für die Hochzeitsgeschenke, die der Präsident der Tochter des Marschalls geschickt hat.

Eisenhower hatte auf der Genfer Konferenz der vier Regierungschefs von der Heirat der Tochter Schukows erfahren und ihr als Geschenk eine Schreibtischgarnitur und ein Rundfunkgerät in die Sowjetunion geschickt.

Wie wird das Wetter?

Spätsommerlich warm



Ein Hochdruckrücken, der sich von den Azoren über Westdeutschland nach Rußland erstreckt, läßt die atlantischen Störungsausläufer weiter nach Osten ziehen, so daß sie unser Gebiet höchstens mit ihren Wolkenfeldern streifen.

Vorhersage für Montag: Meist aufgelockerte Bewölkung und im ganzen trocken. Temperaturen tags um 22 Grad, nachts um 12 Grad. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.

Artillerie-Duell bei Gaza

General Burns verlangt von beiden Seiten strikte Einhaltung des Waffenstillstandes

Kairo. (Reuter) **Neue Zwischenfälle im ägyptisch-israelischen Grenzgebiet von Gaza, vor allem ein Stunden dauerndes schweres Artillerieduell, haben den Leiter der UNO-Waffenstillstandskommission, Burns, veranlaßt, erneut an Israel und Ägypten zu appellieren, den Waffenstillstand strikt einzuhalten.**

Es ist das dritte Mal, daß Generalmajor Burns die Ägypter und Israelis aufforderte, die Kämpfe einzustellen. In politischen Kreisen Jerusalems nimmt man an, daß der Leiter der Waffenstillstandskommission die Einberufung des Weltsicherheitsrates empfehlen dürfte, wenn seinem Appell nicht Folge geleistet werden sollte.

Von israelischer und ägyptischer Seite wurden widersprechende Darstellungen über die Zwischenfälle vom Sonnabend veröffentlicht. Die Israelis gaben bekannt, daß ein ägyptisches Kommando in der Nacht auf Sonnabend auf israelisches Gebiet vorgedrungen sei und einen Dorfbrunnen gesprengt hätte. Nach ägyptischer Darstellung haben israelische Panzer ein arabisches Flüchtlingslager beschossen. Das schwere Artillerieduell, das am Samstagvormittag im Gazagebiet begann, dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis zum späten Nachmittag.

Der Generalstabschef der israelischen Armee, Dayan, erklärte, wenn die Israelis die Demarkationslinie überschritten, um zurückzuschlagen, dann sei dies „kein Racheakt, sondern eine Strafaktion und eine Warnung vor weiteren Übergriffen" der Ägypter.

Nach Mitteilungen der UNO-Waffenstillstandskommission hat das ägyptische Oberkommando die Evakuierung der Familienangehörigen der ägyptischen Offiziere aus dem Gazastreifen angeordnet. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie, die den schmalen Küstenstreifen mit Ägypten verbindet, ist eingestellt worden.

Totokönig geflüchtet

Schiefbahn (Niederrhein). „Totokönig" Merten aus Schiefbahn (Kreis Kempen), der in der vorigen Woche 121 900 Mark gewann, bekam so viele Briefe und Besuche, daß er es am Wochenende vorgezogen hat, mit unbekanntem Ziel zu verreisen. Der 70jährige Junggeselle konnte sich besonders vor Heiratsangeboten nicht mehr retten. Er hat nach seinen eigenen Angaben niemals ein Fußballspiel besucht.

Das freie Wort

Hier irrt Dr. Lübke

H. O. L. Auch ein Minister kann sich irren. Deshalb besteht keine Veranlassung, die Meinung des Bundesernährungsministers Dr. Lükbe, eine Erhöhung des Trinkmilchpreises um fünf Pfennig pro Liter sei für den Verbraucher durchaus zumutbar, als Evangelium hinzunehmen. Im Vergleich zu anderen Getränken, für die anstandslos höhere Preise gezahlt würden, so meinte Dr. Lübke, sei die Milch auch nach dieser Erhöhung immer noch wesentlich billiger. Hier liegt doch ein ganz erheblicher Denkfehler vor: Kein Mensch ist gezwungen, eine Flasche Sekt zu trinken. Die Milch aber ist eines jener Grundnahrungsmittel, bei denen es in bestimmten Situationen kein Ausweichen auf ein anderes Gebiet gibt. Es muß und wird immer böses Blut machen, wenn an den Preisen dieser Grundnahrungsmittel herumgebastelt wird, wie es nun bei der Milch schon seit geraumer Zeit geschieht.

Mit dieser Feststellung soll keineswegs die Meinung vertreten werden, daß der Erzeuger nicht einen Anspruch darauf hätte, bei höheren Gestehungskosten auch eine Erhöhung seiner Einnahmen zu erwarten. Aber vom Standpunkt der Verbraucher gesehen scheint es ein sehr gefährlicher Weg, nun nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes die Frage einfach durch eine neuerliche Erhöhung des Milchpreises lösen zu wollen. Die wilden Streiks, die in diesen Tagen in Hamburg und Kassel stattfanden, sollten doch eine sehr ernst zu nehmende Warnung sein. Breite Schichten der Bevölkerung sind durch Preissteigerungen in eine erhebliche Verbitterung hineingedrängt worden.

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß der Arbeiter relativ gut und an vielen Stellen sogar besser als manche Intelligenzberufe verdient —, von der immer noch großen Zahl der unter dem Existenzminimum lebenden Rentner, Flüchtlinge usw. ganz zu schweigen. Wenn zum Beispiel die Butter mitten im Sommer teurer wird statt billiger (übrigens meint Staatssekretär Sonnemann, der Adlatus des Ernährungministers, daß die geplante Preiserhöhung für Milch den Butterpreis um mindestens 1,40 DM anziehen lassen würde — ist das auch zumutbar?), wenn seit Monaten Schweine nur schwer auf dem Markt unterzubringen sind und trotzdem der Preis nicht sinkt, dann merkt das auch der Endverbraucher und macht sich seine Gedanken. Es ist durchaus möglich, daß die fünf Pfennig, die jetzt bei der Milch aufgeschlagen werden sollen, die Tropfen sind, die den Becher des Unmuts zum Überlaufen bringen.

Dabei ist bislang keineswegs nachgewiesen worden, ob auf dem Weg der Milch vom Kuhstall bis zum Küchentisch nicht noch Möglichkeiten bestehen, um dem Erzeuger einen größeren Gewinn an seinem Produkt zukommen zu lassen. Wenn man die teilweise recht pompösen und hypermodernen Molkereibauten betrachtet, scheint die Vermutung nahe zu liegen, daß hier und vielleicht auch durch verbesserte Rationalisierungsmaßnahmen einiges zu erreichen wäre, was nicht zu Lasten des Verbrauchers ginge.

Jedenfalls muß man sich darüber im klaren sein, wenn der Bundestag sich in den nächsten Wochen mit dem Milchpreis beschäftigt, daß eines mit einer Preissteigerung keineswegs erreicht wird: Die mit viel Propaganda (die übrigens auch Geld kostet!) erzielte Umsatzerhöhung für Milch beizubehalten. Der schöne Slogan „Trinkt mehr Milch" dürfte sich dann in ein volkstümliches „Trinkt keine Milch mehr" verwandeln. Der Verbraucher hat keine grenzenlose Geduld und wird seinen Bedarf verlagern, soweit dies angängig ist. Die Dummen sind dann wieder die Erzeuger, die vergeblich auf eine Steigerung ihrer Einnahmen warten und — die kinderreichen Familien, die mit Rücksicht auf die Gesundheit ihrer Kinder leider auch der verteuerten Milch treu bleiben müssen!

Wer hält die Hand über „Dr. Anti"?

Wo sind die Akten aus dem „Volksgericht" geblieben? — Gerüchte um Staatssekretär Dr. Globke

Der Fall Taubert hat einigen Staub aufgewirbelt. Erinnern wir uns: Dr. Eberhard Taubert, Bonns profiliertester und bestbeschäftigter Antikommunist — bekannt als „Dr. Anti" —, hat sein Amt als zweiter Vorsitzender des „Volksbundes für Frieden und Freiheit" niedergelegt. Ein Rücktritt ohne besondere Bedeutung? Nein: Der Schritt Tauberts ist ebenso zwielichtig wie die Vergangenheit dieses Mannes. Dr. Taubert arbeitet weiter. Seine Freunde haben ihn nur aus der „Schußlinie" genommen. Warum? Wer ist Dr. Eberhard Taubert, wer ist dieser „Doktor Anti"?

Seit mehr als zwanzig Jahren ist Dr. Taubert ein „besoldeter Antikommunist". Von 1933 bis zum Kriegsende arbeitete er im Reichspropagandaministerium, Abteilung Ostpropaganda. Nach dem Kriege übernahm er die gleichen Aufgaben in Bonn. Der „Volksbund für Frieden und Freiheit" gab Dr. Taubert eine neue Plattform für seine Tätigkeit.

Die Vergangenheit Dr. Tauberts war den anderen Dienststellen in Bonn seit langem bekannt. Man wußte:

daß Taubert unter Goebbels Propaganda gemacht hat,
daß Taubert Beisitzer des berüchtigten Volksgerichtshofes war
und daß er zahllose antisemitische Schriften im Stil des „Stürmers" veröffentlicht hat.

Alle diese Tatsachen sprachen in Bonn nicht gegen Taubert. „Wir brauchen den Mann": das wurde zu einem geflügelten Wort. Hinweise auf die Vergangenheit Tauberts wurden nicht beachtet. Versuche, die antikommunistische Arbeit in andere Hände zu legen, scheiterten.

Das entscheidende Gespräch

Ein Mann aber unternahm einen „Generalangriff": Der Chefredakteur der „Allgemeinen Wochenzeitung der Juden in Deutschland", Karl Marx — ein Mann, der sich als einer der ersten gegen den Begriff „Kollektivschuld" der Deutschen am Kriege wandte und der von vielen prominenten Persönlichkeiten in allen Parteien geschätzt und anerkannt wird. Karl Marx setzte sich mit dem Kaiser-Ministerium in Verbindung. Er wollte den Minister persönlich sprechen. Aber Jakob Kaiser war nicht anwesend. Marx sprach mit Ministerialrat Freiherr von Dellinghausen. Über das Telefongespräch Marx-Dellinghausen besteht ein Stenogramm. Es besagt: dem Kaiser-Ministerium ist die Vergangenheit Tauberts seit langem bekannt. Das Ministerium kann sich gegen die Beschäftigung Tauberts nicht wehren, weil andere Stellen über „Doktor Anti" ihre schützende Hand halten.

Im AA verliert sich die Spur

Drei Wochen nach diesem Gespräch wandte sich Kaiser an Karl Marx. Er versicherte, daß in dem Fall Taubert bald etwas geschehen und er selbst alle Unterlagen untersuchen werde. Minister Kaiser hielt Wort. Er prüfte den Fall Taubert, aber die wichtigsten Unterlagen fehlten dem Minister: Vor einigen Wochen übergaben die Alliierten dem Bundesinnenministerium die Urteile des ehemaligen Volksgerichtshofes. Kurze Zeit später forderte das Auswärtige Amt diese Dokumente an. Begründung: Man müsse feststellen, ob auch Mitglieder des Auswärtigen Amtes durch diese Urteile belastet werden. Unter vielen dieser Dokumente steht wahrscheinlich auch der Name Dr. Tauberts.

Die Dokumente sind verschwunden. „Spurlos". Im Auswärtigen Amt sagt man: „Wir wissen nicht, wer sie registriert hat. Wir wissen auch nicht, wo sie aufbewahrt werden." Nur ein einziges Dokument ist durch Zufall noch vorhanden: die Fotokopie des Urteils gegen Georg Walter, einen Widerstandskämpfer. Zehn Jahre Zuchthaus erhielt Walter. „Richter" in dem Prozeß war auch Dr. Taubert.

Vorläufig in Urlaub

Wo sind die Akten geblieben? Wer hat ein Interesse daran, daß diese Akten in der Versenkung verschwinden? Wer will die Untersuchung torpedieren? Diese Fragen drängen sich auf. Niemand in Bonn beantwortet sie. Aber die wildesten Gerüchte kursieren:

Dr. Taubert werde vom Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Dr. Globke, gedeckt. Globke habe ein Interesse daran, daß Taubert auch weiterhin arbeiten kann.

Dr. Taubert werde trotz seines „Rücktritts" auch in Zukunft genau so arbeiten wie bisher. Der „Rücktritt" sei Dr. Taubert von prominenten Persönlichkeiten der Kanzler-Umgebung nur nahegelegt worden, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von „Dr. Anti" und den verschwundenen Akten abzulenken.

Dr. Taubert selbst schweigt. Mit keinem Wort hat er seinen „Rücktritt" begründet. Er weiß, daß er nur auf einen wenig attraktiven Titel verzichtet hat — auf nichtmehr.

Frankfurter Herbstmesse eröffnet

3028 in- und ausländische Firmen stellen aus — „Autarkie heute überholt"

Frankfurt. (dpa) **Die 15. Internationale Frankfurter Herbstmesse wurde gestern vom hessischen Wirtschaftsminister eröffnet. Der Minister bezeichnete es als eine wichtige Aufgabe der Wirtschaft, die Produktivitätssteigerung und die Kaufkraft auf gleicher Höhe zu halten. Im anderen Falle würde es, wie die jüngste Vergangenheit gezeigt habe, zu ernsten Störungen im Wirtschaftsprozeß kommen.**

Abs, Vorstandsmitglied der Süddeutschen Bank, trat für eine stärkere internationale politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit ein.

Auf der bis zum Donnerstag geöffneten Messe sind 3028 in- und ausländische Firmen aus 25 Nationen vertreten. 2146 Aussteller repräsentieren das deutsche Angebot, während 882 Firmen aus Europa und Übersee anwesend sind.

Abs sagte, die Vergangenheit lehre, daß wirtschaftliche und politische Autarkien heute überholt seien. Überdies hätte eine solche Wirtschaftsform noch immer zum Kriege geführt.

Der hessische Minister für Wirtschaft und Verkehr, Franke, bezeichnete es als eine wirtschaftspolitische Aufgabe des Staates, lediglich mit marktkonformen Mitteln Gefahren einer inflationistischen oder deflationistischen Entwicklung zu verhindern. Eine andere Aufgabe könne der Staat bei seiner Einflußnahme auf die Wirtschaft nicht haben. Die wilden Streiks in Kassel und Hamburg hätten bewiesen, daß ein gutes Betriebsklima die Grundlage einer gesunden Wirtschaft sei. Die Gewerkschaften müßten allerdings dafür sorgen, daß die Lohnpolitik der Arbeitnehmer in ihren Händen bleibe.

Frankfurts Oberbürgermeister, Dr. Kolb, sagte, die Frankfurter Messe halte ihre Tore für alle offen, die ein ehrliches Angebot zu machen hätten. Im Zeichen des verstärkten Wettbewerbs sei gegenwärtig eine enge Zusammenarbeit der deutschen mit der ausländischen Wirtschaft notwendig. „Nur wer etwas verkauft, wird auch kaufen können", sagte Kolb.

Reise zum Sultan

Paris. (AFP) Zwei führende Marokkaner, die in Paris zu Verhandlungen mit der französischen Regierung weilten, flogen gestern nach Madagaskar ab, wo sie den ehemaligen Sultan von Marokko, Ben Jussuf, aufsuchen wollen. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt sieht man in diesem Schritt ein Auflockern der festgefahrenen französisch-marokkanischen Verhandlungen.

DAG für faire Sozialpartnerschaft

Adenauer: Sozialreform wird den Angestelltenforderungen Rechnung tragen

Düsseldorf. (dpa) **Auch die Deutsche Angestelltengewerkschaft (DAG) wünscht die 40-Stunden-Woche und das Mitbestimmungsrecht in rein wirtschaftlichen Angelegenheiten der Betriebe. Auf einem Festakt zum zehnjährigen Bestehen der DAG unterstützte der DAG-Vorsitzende Rettig gestern in Düsseldorf diese Forderung und sagte, der Unternehmer sei verantwortlich für eine faire Sozialpartnerschaft.**

Rettig setzte Zweifel in die „schönen Erklärungen" der Unternehmerschaft, dem Arbeiter und Angestellten einen gerechten Anteil an dem Erlös seiner Arbeit zu geben.

Späthen vom Hauptvorstand der DAG schlug eine Beteiligung der Arbeiter und Angestellten an den Gewinnen aus der Produktionssteigerung und ein „Miteigentum" durch freie tarifliche Vereinbarungen vor. Er wandte sich gegen ein starres Verbot von Kartellen. Die DAG fordere auch eine Neuordnung der Eigentumsverhältnisse in den Grundstoff- und Basisindustrien sowie in der monopolartigen chemischen Industrie. Im übrigen bejahe die DAG die Privatwirtschaft. Im Falle der Wiedervereinigung strebe die DAG die Überführung der volkseigenen Unternehmen der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum an. Die DAG lehne die Richtungsgewerkschaften alter Prägung und die Gründung einer christlichen Gewerkschaft ab. Vizekanzler Blücher sagte in einem Grußwort, die soziale Neuordnung in der Bundesrepublik werde mit ihren Grundsätzen von Recht, Freiheit, Menschenwürde und Selbstverantwortung des einzelnen für unser künftiges Zusammenleben richtunggebend sein. Bundeskanzler Dr. Adenauer drückte in einem Telegramm seine Verbundenheit mit der Angestelltengewerkschaft aus. Die kommenden Beratungen der Bundesregierung über die Sozialreform werde den Forderungen der Angestellten Rechnung tragen.

Interessantes in Kürze

Mit vorgehaltener Pistole versuchte am Samstagnachmittag ein 20jähriger Mann in einer Hattinger Gaststätte einen Raubüberfall. Die Wirtstochter rief jedoch um Hilfe, worauf der Räuber flüchtete. Er gab auf seine Verfolger einen Schuß ab, der jedoch niemanden traf. Der Räuber wurde schließlich in einer anderen Gaststätte festgenommen.

Die Richtkrone über dem Neubau des Raubtierhauses im münsterischen Zoo wurde am Wochenende hochgezogen. In dem neuen Raubtierhaus sollen je ein Paar Löwen, Tiger, Panther, Schwarzpanther, Pumas und Jaguare untergebracht werden.

Tot aufgefunden wurde in einem Kölner Waldstück ein 21jähriges Mädchen. Neben ihm lag ein 24jähriger Mann bewußtlos. Die beiden hatten beabsichtigt, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, und deshalb je 40 Schlaftabletten zu sich genommen.

Beim Überholen eines Lastwagens auf dem Ruhrschnellweg in Bochum stieß ein Pkw-Fahrer mit einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug zusammen, in dem sich fünf Personen befanden. In dem zweiten Wagen wurden ein Mann tödlich und eine Frau lebensgefährlich verletzt. Von dem Fahrer des überholenden Wagens wurde eine Blutprobe entnommen, da Verdacht auf Trunkenheit besteht.

Selbstmord verübte in einer Toilette des D-Zuges Paris—Köln ein 24jähriger kaufmännischer Angestellter aus Kredenbach im Kreis Siegen. Er fürchtete, wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, geistesgestört zu werden.

Die Handwerksbetriebe in Nordrhein-Westfalen werden in diesem Jahr erstmalig einen Umsatz von fast 10 Milliarden Mark erreichen. In Nordrhein-Westfalen sind in 190 000 Handwerksbetrieben 950 000 Menschen beschäftigt.

Erschlagen wurde in Köln eine 58jährige Frau von ihrem acht Jahre jüngeren Ehemann. Der Mann hat kurz danach Selbstmord begangen.

Das Linienschiff „Schlesien", das 1945 in der Ostsee auf eine Mine gelaufen und gesunken war, wurde jetzt gehoben. Das Wrack erbrachte 18 000 Tonnen Schrott.

Eine Diebesbande wurde im Duisburger Wald von der Polizei gestellt. Die beiden Männer im Alter von 21 und 23 Jahren und zwei Mädchen im Alter von 15 und 20 Jahren hatten in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik Auto- und andere Diebstähle verübt.

Wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung hat der hessische Verkehrsminister Franke vom Amtsgericht Gießen einen Strafbefehl über 30 Mark erhalten. Der Minister hatte eine verbotene Autobahnauffahrt benützen wollen und wurde dabei von einer Verkehrsstreife ertappt.

Getötet wurde bei einer Granatexplosion in der Munitionsentschärfungsanlage in Wilhelmshaven ein 50jähriger Arbeiter. Ein zweiter wurde verletzt.

In Bergnot geraten sind sieben Angehörige der Dortmunder Gewerkschaftsjugend im Gebiet des Wolfgangsees. Zehn Mann des Bergrettungsdienstes konnten die völlig erschöpften Jugendlichen, die nur mangelhaft ausgerüstet waren, unter schwierigsten Verhältnissen bergen.

Täglich 100 000 ausländische Touristen haben im August dieses Jahres die italienische Grenze überschritten.

Getötet wurden beim Absturz eines burmesischen Verkehrsflugzeuges nordöstlich von Rangun neun Personen.

Gewerkschaftsjugend für Wehrdienstverweigerung

Kassel. (dpa) Die 600 Delegierten des Bundesjugendtreffens der Gewerkschaft Holz beschlossen auf dem Dörnberg bei Kassel einmütig, alle Mittel für die Wehrdienstverweigerung einzusetzen, wenn es für den Kampf gegen eine Wiederbewaffnung zu spät sei. Grundsätzlich solle der Wehrdienst abgelehnt werden, weil sich wieder eine militärische Obrigkeit im Staate heranbilde, die der Demokratie Schaden könne.

Susanne Riemeister

★ LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT ★

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(27. Fortsetzung)

Da holte Susanne aus und schlug mit voller Kraft der großen Künstlerin in das lächelnde Gesicht. Die Yvette ließ los, trat zurück, das Publikum erhob sich halb von den Sitzen, der Vorhang rauschte nieder.

Der Inspizient stand neben Susanne, zwei Korpstänzer nahmen sie rechts und links am Arm und führten sie durch die Kulisse in das Büro des Inspizienten, wo sich während der Vorstellung der Stellvertreter des Direktors aufhielt.

„Die Dame", sagte der Inspizient keuchend vor Aufregung, „hat soeben die Vorstellung geschmissen. Sie ist in ihrer Unverschämtheit so weit gegangen, der großen Yvette körperlich zu nahe zu treten."

Herr Tabou, der Allgewaltige der Bühne, sprang auf: „Seid ihr wahnsinnig!" schrie er. „Wo ist Madame Yvette? Wo ist der Arzt? Ist hier der Wahnsinn ausgebrochen? Warum?" fragte er dann, während er sich breitbeinig vor Susanne aufpflanzte, die zwischen den beiden kräftigen Tänzern wie ein Lamm zwischen den Schlächtern stand.

„Mat hat mir meinen Gürtel gestohlen, und die Yvette wollte mich zur Rampe schleppen ...

„Zum Donnerwetter, was hat Ihr Gürtel mit unserer Vorstellung zu tun! Sie werden das bezahlen, mein Fräulein! Einen Augenblick. Halten Sie diese Canaille fest!" Und er stürzte aus dem kleinen Büro zur Garderobe der großen Diva. Noch auf dem Wege gab er dem Hilfsinspizienten die Anweisung, Herr Chevalier solle vor den Vorhang treten und dort irgend etwas singen. „Es wird ihm schon etwas einfallen."

Während er im Laufschritt die Bühne überquerte, um zu den Garderoben der Einzeldarsteller zu gelangen, die auf der anderen Seite lagen, hörte man durch den geschlossenen Vorhang ein frenetisches Beifallklatschen, unterbrochen von einzelnen Bravorufen aus dem Parkett, gegen die Bühne anbranden. Das Publikum war sichtlich vor Vergnügen außer Rand und Band, wie man es selten erlebt hatte.

Der zweite Direktor zuckte die Achseln, legte sein Gesicht in die freundlichsten Falten und klopfte an die Tür der Yvette: „Madame, soeben höre ich von den unglaublichen Zwischenfall, der Sie zu unserem größten Leidwesen betroffen hat. Madame, nehmen Sie die Versicherung, Sie werden Genugtuung erhalten. Ich habe schon den Arzt benachrichtigen lassen."

Die Yvette winkte lächelnd ab: „Eine Verrückte!"

Der Inspizient stand an der geöffneten Garderobentür und hielt einen Riesenstrauß hellroter Rosen in der Hand, den er nur durch Zauberkunst oder sehr viel Geld in der kurzen Zeit hatte beschaffen können.

„Die Vorstellung geht weiter", sagte der stellvertretende Direktor über die Schulter. „Madame, Ihre göttliche Ruhe und geistige Größe ist sprichwörtlich in Paris."

Die Yvette winkte ab. Die ganze Kavalkade zog sich zurück, raste über die Bühne zu dem kleinen Büro des Direktors, wo Susanne wie eine Gefangene zwischen den Tänzern stand.

„Sie werden sich entschuldigen!" brüllte der Herr der Bühne. „Sie werden sich entschuldigen, außerdem diktiere ich Ihnen eine Konventionalstrafe von dreitausend Frank zu. Von morgen an brauchen Sie nicht mehr zu kommen. Sie sind entlassen! Gehen Sie, verlassen Sie die Bühne!"

In diesem Augenblick kam der Ballettmeister atemlos zu der Gruppe, die den ganzen kleinen Raum füllte. „Madame Yvette hat soeben das Theater verlassen", meldete er. „Was soll nun geschehen? Die Aufführung muß abgebrochen werden."

„Sie werden den Verlust bezahlen, mein Fräulein!" brüllte der stellvertretende Direktor. „Verstehen Sie? Ich werde dafür sorgen, daß Sie diesen Verlust bezahlen. Sie scheinen nicht zu wissen, um was es sich handelt und was Sie angerichtet haben! Das werden Sie schon noch merken!" —

Susanne dachte nur eins: Jetzt nur nicht weinen, vor diesem brüllenden Affen nicht weinen! Seine Drohungen kalt nehmen! Was will er denn? Das ist jetzt die Strafe dafür, daß ich ausbrechen wollte. Ich hätte hinter dem Ladentisch bleiben sollen, da gehöre ich hin, da ist es schön ruhig. Zu ihrem großen Kummer aber flossen ein paar Tränen über die verschminkten Wangen herab und bildeten schwarze schmutzige Striche in der roten Schminke.

„Was stehen Sie hier noch, meine Herren und Damen! Lassen Sie den Leuten das Geld wiedergeben. Nein, wir werden versuchen, weiterzuspielen", sagte er dann. „Ich muß erst mit dem Herrn Direktor sprechen, der muß persönlich entscheiden. Ist er schon benachrichtigt?"

Er ging ans Telefon und stellte die Verbindung her.

Susanne stand da, merkte, wie die Knie nachgaben, und sank in den schmutzigen Sessel, der neben ihr stand.

Eine feste Frauenhand legte sich auf ihre Schulter. In ihr Ohr flüsterte Katharina Davidowna: „Sei kein Narr, heule nicht vor diesen Bestien! Das ganze ist ein großer succès, weiter gar nichts. Wenn der Direktor kommt, spreche ich mit ihm. Fahr jetzt ins ‚Bon Cotelette', lasse dir etwas zum Essen geben, in einer halben Stunde sind Dean und ich dort. Dean war heute zum erstenmal in dem Miststall. Er hat sich totgelacht, er läßt dir danken. Er spricht auch mit dem Direktor. Sei unbesorgt, es war ein succès."

Susanne erhob sich, ging in ihre Garderobe, packte ihre paar armseligen Schminksachen in ihr Handtäschchen, sah sich noch einmal in dem schmutzigen und unordentlichen Raum um, ehe sie zur Tür schritt und dachte: so endet dies auch!

Die Kolleginnen sahen scheu an ihr vorbei, niemand sprach ein Wort mit ihr, sie war wie eine Verfemte. Sie hatte eine Vorstellung geschmissen, und alle würden das büßen müssen. An der Tür blieb Susanne noch einmal einen Augenblick stehen, und sie hatte wieder dieses Gefühl, als ob sie in einem Schiff säße und führe an allem vorbei. Auch an dieser unordentlichen langen Stube mit den vielen lockeren Bildern an der Wand und dem Geruch nach Schminke und schlecht gelüfteter Wäsche. Wann hatte sie schon einmal so in eine Stube geblickt? Das war lange her, unendlich lange! Das war auf diesem Gut mit dem Blick über die alten Baumwipfel und der Wiese darunter. Dann war sie nach Saßnitz gefahren, und dann war sie sich untreu geworden, und das hier war die Strafe. Sie würde sich nicht wieder untreu werden.

Was mochte Johannes jetzt machen? Ob er die neue Rechenmaschine hatte, mit der er diese sonderbaren Reihen ausrechnen wollte?

In dem kleinen Restaurant rückt der Oberkellner Monsieur Josèfe den Stuhl zurecht an dem kleinen Ecktisch, an dem Dean Hilley fast jeden Abend zu sitzen pflegte. „Wir haben heute Muscheln, Madame", sagte er und stellte schon die große Kupferkasserolle auf den eisernen Spirituskocher, der auf dem großen Tablett in der Mitte des kleinen Raumes stand.

Susanne sah sich um. An allen Tischen in diesem Restaurant, in dem es kaum Fremde gab, saßen Pariserinnen mit ihren Freunden. Sie sprachen leise und hatten zärtliche Augen. Sie hielten sich alle ausgezeichnet, sie waren alle bei der Sache, bei dem guten Essen und bei dem leichten Wein, den man hier trank, einem Sekt, der kaum perlte.

Josèfe stellte ihr die glänzende Terrine mit Muscheln hin, hob den Deckel und tat vor ihren Augen noch ein paar Löffel Butter über das Gericht. „Wohl bekomm's Madame!" sagte er. „Madame sind ja so früh hier!" Er war wie über alle Kunden des kleinen Restaurants auch über Susanne, über Dean Hilley und über Katharina Davidowna unterrichtet. „Wird Monsieur Hilley kommen?" fragte er.

„Wir sind verabredet", sagte Susanne, und sie merkte zu ihrer eigenen Überraschung, wie ausgezeichnet ihr die Muscheln schmeckten. Was war sie für ein Wesen, fragte sie sich. Sie war voll von Kummer und Ärger über sich selbst und voll Bitternis über ihr Schicksal, aber die Muscheln in dieser sonderbaren französischen Tunke schmeckten ihr wie immer ausgezeichnet, und der leichte, perlende Wein hatte eine sanfte und beschwingte Wirkung.

Sie überlegte: sie mußte doch selbst wissen, was sie wollte, wenn Tatjana und Dean Hilley kamen, um sie zu trösten. Einen Erfolg? In der Tat! Am klügsten wäre es vielleicht, die Koffer zu packen und noch heute nacht mit dem Nordexpreß abzufahren. Aber da war der Paß. Es wurde immer schwieriger, Grenzen zu überschreiten, und für eine kleine armselige Tänzerin würde es wohl am allerschwierigsten sein. Frankreich sperrte sich ab, Deutschland sperrte sich ab. Sie mußte auf der Jagd nach dem Visum sein. Bis dahin würde sie selbst dieser Subdirektor gejagt haben.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 205

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Montag, den 5. September 1955

UNSERE Heimat

Der Schlafsack

Wer keinen Schlafsack hat, kann in sämtlichen Jugendherbergen des In- und Auslandes nicht aufgenommen werden. Denn Sauberkeit ist auch in den Jugendherbergen oberstes Gebot. Niemand soll und darf deshalb unmittelbar unter den gleichen Decken schlafen, die vor ihm schon viele andere gewärmt haben und nach ihm noch Tausende andere benutzen wollen. Man braucht also einen Schlafsack. Wer keinen besitzt, kann sich ihn vom Deutschen Jugendherbergswerk, Detmold, Bismarckstraße 21, zum Preise von DM 6,60 schicken lassen. Zur Not kann man sich ihn auch in der Jugendherberge für wenige Groschen entleihen. Aber besser ist es schon, man besitzt ihn selbst und spart damit die stete Ausgabe der Leihgebühr. Aber durchaus nicht und ganz und gar nicht kann man seine eigene Wolldecke zu einem Schlafsack zusammennähen oder seine Zeltbahn zu einem solchen zusammenknöpfen. Denn wer legt sich wohl mit diesen Notbehelfssäcken, in denen er zuvor im Stroh oder im Wald auf dem Boden geschlafen hat, in ein sauberes Bett? Nein, unsere Schlafsäcke müssen aus leichtem und weißem Stoff hergestellt sein, etwa aus Leinen oder Nessel. Alles andere wird nicht anerkannt! Das ist zwar Zwang, aber ein heilsamer. Denn — Sauberkeit zuerst!

Olper Stadtspiegel

Wetter-Rückblick. Das Wetter im Monat August 1955 war nach dem Bericht einer sauerländischen Wetterstation so, daß dieser Monat rückblickend als richtiger Ferienmonat angesprochen werden kann. Er bescherte uns herrliches Sommerwetter, wie wir es seit langem nicht zu verzeichnen gehabt haben. Wir können uns darüber nur freuen. Vier Regentage brachten eine Niederschlagsmenge von insgesamt 80,7 mm. An weiteren elf Tagen fielen nur geringe Regenmengen von zusammen 29 mm. Die Gesamtniederschlagsmenge im vergangenen Monat betrug somit 109,7 mm. Die größte Tagesmenge wurde am 7. August mit 32,1 mm gemessen. An fünfzehn Tagen behinderte Nebel zeitweilig die Sicht. Soviel Nebeltage hat es noch in keinem Monat des Jahres gegeben. Nur an einigen Tagen gab es Gewitter.

Ihre nächste Wanderung unternimmt die hiesige SGV-Abteilung am kommenden Mittwochabend über den Rhoder Eben nach Stade. Die Wanderfreunde treffen sich um 20 Uhr am Amtsgericht.

Ihren 70. Geburtstag konnte kürzlich Frau Robert Bonzel, Paula geb. Mund, wohnhaft in der Frankfurter Straße 13, begehen. Der Altersjuilarin gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Am Bratzkopf wurde der untere Teil der Straße in den letzten Wochen instandgesetzt. Diese ansteigende Straße hat ein Kleinpflaster, Bürgersteige und neue Kanalisation erhalten. Nun ist der Zugang, bzw. die Zufahrt zu dem jenseits der Bahnlinie gelegenen Stadtteil wesentlich besser als bisher. Die Straße macht hier einen geradezu freundlichen und einladenden Eindruck. Was die Bürgersteige betrifft, so müßte allerdings noch für eine bessere Ableitung des vom seitlichen Hang bei Regenwetter zuströmenden Wassers gesorgt werden. Der Bürgersteig, der keinen Belag erhalten hat, ist schon jetzt stark durchfurcht. Und wie soll es erst in der schlechten Jahreszeit werden? Auch ist es nicht vorteilhaft, wenn der Schlamm in den Kanal gespült wird. Es dürfte wohl nicht schwer halten, diesen „kleinen Schönheitsfehler" zu beseitigen. Im übrigen sind die Anwohner sehr zufrieden mit der Instandsetzung der Straße. Sie freuen sich darüber, daß hier endlich mal etwas geschehen ist.

Der Ueberwachungsbeamte der Angestelltenversicherung hält am Mittwoch, dem 7. September, von 9 bis 12 Uhr im Rathaus Sprechstunden.

Der erste Theaterabend in der neuen Saison findet am Freitag, dem 16. September, im Schwanensaale statt. Unsere seit Jahren bewährte und beliebte Gastspielbühne, das Rheinische Landestheater aus Neuß, führt an diesem Abend die Komödie „Ninotschka" von Melchior Lengyel und Maro-Gilbert Sauvajon auf. Wann der Vorverkauf beginnt, wird noch bekannt gegeben.

Neuregelung der Witwenrenten. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen teilt mit: Das Gesetz zur Aenderung des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes ist — entgegen früheren Pressemitteilungen — nicht in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz sollten alle Witwen der vor dem 1. Juni 1949 verstorbenen Versicherten der Invalidenversicherung Witwenrente erhalten, wenn sie das 45. Lebensjahr vollendet oder Kinder haben, die noch nicht schulpflichtig sind oder sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden. Die LVA Westfalen bittet, von Anfragen und Rentenanträgen der in Frage kommenden Witwen vorläufig abzusehen. Nach Verkündung des Gesetzes wird auf die entsprechenden Vorschriften und Voraussetzungen zur Antragstellung rechtzeitig in der Presse hingewiesen werden.

Dringende Wünsche des Handwerks

Arbeitstagung der Handwerkskammer mit den Kreishandwerkerschaften

Kreis Olpe. Die Kreishandwerkerschaft teilt mit: Aus der Fülle der Punkte, die in der Sitzung der Handwerkskammer Arnsberg mit den Kreishandwerkerschaften des Bezirks in Attendorn abgehalten wurde, sind folgende wegen ihrer allgemeinen Bedeutung hervorzuheben:

Es wird festgestellt, daß von organisationswegen nichts mehr getan werden kann, das Handwerk für den Kundenkredit zu interessieren. Jeder Handwerker muß nunmehr selbst entscheiden, ob er diese Möglichkeit zur Herabsetzung der Außenstände ausnutzen will oder nicht.

Die Kreishandwerkerschaften klagen übereinstimmend über große Härten, die sich bei der Durchführung des Kindergeldgesetzes ergeben. An der Zahlung des Kindergeldes wird keine Kritik geübt. Das Gesetz wird aber als das schlechteste und ungerechteste bezeichnet, das seit langem aus einer Fülle von Kompromissen fabriziert wurde. Das Handwerk ist der Meinung, daß an der Aufbringung der zur Zahlung von Kindergeld benötigten Mittel alle Einkommenbezieher nach ihren Kräften zu beteiligen sind. Die Durchführung des Gesetzes über die Berufsgenossenschaften ist außerdem zu kostspielig.

Aus dem Problem der handwerklichen Altersversorgung wurde die Frage der Halbdeckung einer gründlichen Erörterung unterzogen.

Die Kreishandwerkerschaften werden gebeten, im Rahmen der Winterarbeit eine gründliche Unterrichtung der Lehrlingswarte über ihre Aufgaben vorzusehen. Eine Anregung, für die Gesellenprüfungen einheitliche Aufgaben zu stellen, um das Prüfungsniveau zu heben, mußte aus stichhaltigen Gründen abgelehnt werden.

Die Versammlung nahm dahin Stellung, daß bei Entscheidungen über die steuerliche Anerkennung von Familiengesellschaften im Handwerk die gewerberechtlichen Bestimmungen ebenso beachtet werden müssen, wie familiäre, soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte.

Die Handwerkskammer wird in Zukunft neu in die Handwerksrolle eingetragenen Betrieben ein Schreiben zuschicken, das über die Möglichkeiten, sich der Organisation zum Nutzen für den Betrieb zu bedienen, möglichst erschöpfend Auskunft gibt.

Die Kammer wird gebeten, dafür zu sorgen, daß der Regierungspräsident Auskunft darüber geben darf, ob er beantragte Ordnungsstrafen verhängt oder ablehnt oder das eingeleitete Verfahren niedergeschlagen hat.

Vorbereitend besprochen und zur endgültigen Erörterung zurückgestellt wurden folgende Fragen: Einstellung besonderer Beauftragter für das Lehrlingswesen; Entschädigung für einen Lehrling, wenn er die Gesellenprüfung vor dem vertraglichen Ende der Lehrzeit ablegt, ohne die Zulassung unter Lehrzeitverkürzung beantragt zu haben; Spesenregelung für handwerkliche Ehrenamtsträger; Durchführung von Lehrgängen zur Sprecherziehung für Ehrenamtsträger.

Nach USA gestartet

Kreis Olpe. Unabhängig von der hiesigen Kreisverwaltung wurde ein Kreis-Team ausgewählt, das kürzlich vom Flugplatz Düsseldorf-Lohausen den Flug nach Amerika angetreten hat. Den Teilnehmern wurde von einer Abordnung des Kreises Olpe das Geleit zum Startplatz gegeben, nachdem ein Empfang im amerikanischen Konsulat in Düsseldorf vorausgegangen war. Die Einladung zu der Besichtigungs- und Informationsreise durch Amerika geht vom genannten Konsulat aus, das auch die Fahrtteilnehmer benannte. Die Wahl fiel dabei auf Lehrer Albert Claudi (Attendorn), Burgwart Theo Ewers (Bilstein), Direktor Dr. Goebel (Meggen), Studiendirektor Dr. Haeger (Altenhundem), Frau Elsbeth Rickers (Wenden). Der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wird insgesamt 60 Tage dauern. Er beginnt mit einem zweiwöchigen Aufenthalt in der Hauptstadt der Staaten, in Washington. Daran anschließend folgt eine Reise kreuz und quer durch Nordamerika, so daß die Reiseteilnehmer einen umfassenden Eindruck von den Lebensbedingungen und von Land und Leuten in den Vereinigten Staaten erhalten werden.

Richtkrone über dem Kolpinghaus

Feierstunde am Neubau in der Maria-Theresia-Straße in Olpe



Olpe. Ein beachtliches, schönes Ziel hat die hiesige Kolpingsfamilie mit dem gestrigen Tage erreicht, an dem sie das Richtfest des Kolpinghauses an der Maria-Theresia-Straße feiern konnte. Die Front des Neubaues war mit einem riesigen Kolpingsbild geschmückt. Am frühen Nachmittag versammelten sich die Kolpingssöhne beim jetzigen Heim in der Frankfurter Straße und marschierten mit der stattlichen Richtkrone, frohe Lieder singend, geschlossen zum Bauplatz. Dort hatten sich zahlreiche Mitbewohner eingefunden, um der Richtfeier beizuwohnen. Der Präses der Kolpingsfamilie, Vikar Nöker, erstieg den glücklich vollendeten Rohbau und schlug den letzten Nagel in das Gebälk, das Ende der Woche von den Zimmerleuten gerichtet worden war. „Für jeden Hammerschlag eine Flasche Schnaps — und für jeden Fehlschlag zwei Flaschen Schnaps!" lautete die Devise, die dem Präses gegeben wurde. Die Kolpingssöhne hatten ihm obendrein noch einen zu kleinen Hammer in die Hand gedrückt. Aber der Vikar merkte es bald und ließ sich einen größeren Hammer reichen. Nun ging der lange Nagel Schlag auf Schlag ins harte Gebälk! Schließlich war es ja Ehrensache für den Kolpingspräses, hier auch einmal seinen Mann als Handwerker zu stehen! Nachdem dieser Art — es waren insgesamt 19 Hammerschläge — sozusagen die letzte handwerkliche Tat zum Richtfest vollbracht war und am stolzen Dachgebälk auch der letzte Nagel nicht mehr fehlte, konnte ein junger, strammer Zimmermann seinen Richtspruch nach alter Tradition anbringen. Er tat es mit guter Stimme und ohne Zögern; er tat es in sehr launiger Weise, vor allem die Jungfrauen ansprechend, unter deren Hand die herrliche Richtkrone mit den Kolpingsfarben entstanden ist. Und als sich der Zimmermann und sein Kollege aus der mitgespendeten Flasche gestärkt hatten, wurde ein dreifaches Hoch auf die Olper Kolpingsfamilie ausgebracht. Anschließend sangen alle gemeinsam das Lob Gottes mit dem Liede „Großer Gott, wir loben Dich." — Der Vorsitzende des Kolpinghaus-Bauvereins, Adolf Müller, lud sodann alle Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste, u. a. Pastor Hermann, zu einer geselligen Feier im Saale des neuen Gebäudes ein, wo man zusammen mit den Kolpingssöhnen einige kameradschaftliche Stunden verbrachte. Im Verlaufe dieses Beisammenseins wurde mehrfach das bisher so wohlgelungene Werk gelobt und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß das stattliche Haus bald glücklich vollendet und seiner schönen Bestimmung übergeben werden könne.

STADT OLPE

Der Vorstand des St. Sebastianus-Schützenvereins tagte am Sonntagmorgen im Vorstandszimmer auf dem Schützenplatz und legte u. a. den Termin für den kommenden Schützenball, das traditionelle Winterfest der Olper Schützen, auf den 15. Januar fest. Als Musikkapelle wurde das Orchester Siegerland-Wittgenstein unter Leitung des ehemaligen Militärmusikmeisters Fr. Deisenroth verpflichtet; diese Musikkapelle spielte bekanntlich bereits im vergangenen Winter zu der gleichen Veranstaltung auf.

Die Schmiedag A.-G., Werk Olpe und Lütringhausen, feierte am vergangenen Samstagnachmittag und -abend ihr diesjähriges Betriebsfest erstmalig auf dem Olper Schützenplatz; in den vergangenen Jahren hatte man bekanntlich Betriebsausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen. Das Fest verlief zur Freude aller Teilnehmer in bester Harmonie und war von guter Stimmung getragen, so daß es allen noch lange in freudvoller Erinnerung bleiben wird. Als Musikkapelle war das Musikkorps der Olper Feuerwehr verpflichtet, das nicht unwesentlich zum guten Gelingen des Festes beitrug.
6879 ENI RDG UM GUML UML MMMM

80 Jahre alt wurde am vergangenen Freitag die Witwe Maria Menne, wohnhaft an der Eichhardt 6. Die hochbetagte Mitbürgerin ist in Anbetracht ihres hohen Alters noch sehr rüstig. Zum Geburtstag gelten ihr nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

Achtgeben – länger leben!

Lauf' nicht verträumt auf dem Fahrdamm herum,
Schnell gibt's ein Unglück, dann frag' nicht warum!
Du darfst im Verkehr nicht in Träumen schweben.
Achtgeben — — länger leben!

Mußt Du jedoch auf die andere Seite —
Links schau'n, dann rechts und mit Vorsicht — dann schreite.
Nicht lange allweil auf dem Fahrdamm kleben.
Achtgeben — — länger leben!

Trinkst Du, dann zeche natürlich mit Maßen,
Nimmer benebelt betrete die Straßen.
Du sollst außerm Hause nicht zuviele heben.
Achtgeben — — länger leben!

Willst Du das Leben Dir nehmen partout,
In den Verkehrstrubel renn' immer zu.
Denk' aber dann beim Nachobenschweben:
Hätt' ich, dann könnt' auch ich noch leben!

Aus dem Kreisgebiet

Wohnhausbrand

Lichtringhausen. Am Freitag gegen 15 Uhr brannte das Wohnhaus mit Stall und Scheune des Landwirts Johann Wurm zum größten Teil nieder. Der Schaden beträgt etwa 40 000 DM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Zwei Verletzte

Welschen Ennest. Am Freitag fuhr ein Pkw aus Littfeld hier eine Böschung hinunter und überschlug sich. Der Fahrer will angeblich von einem entgegenkommenden Kfz. geblendet worden sein. Fahrer und Beifahrer wurden verletzt in ein Krankenhaus von Weidenau eingeliefert. Am Pkw entstand Sachschaden.

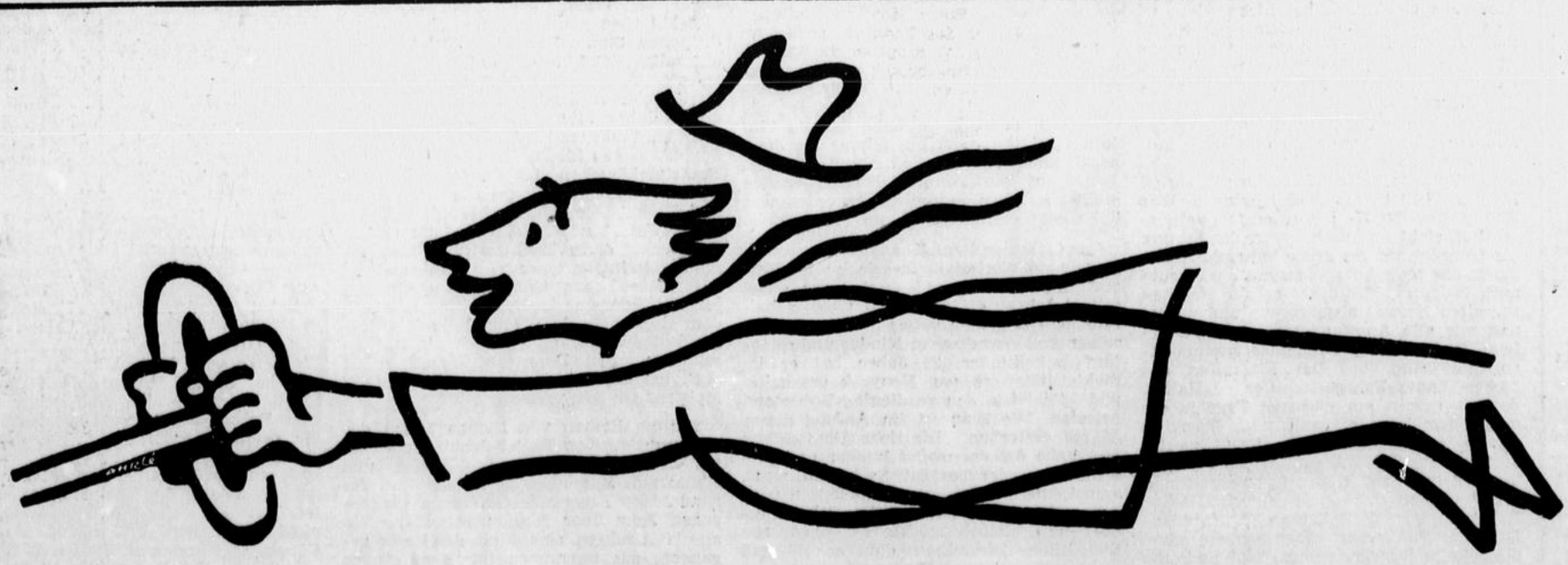
STADT ATTENDORN

Der Obst- und Gartenbauverein hält am Dienstag um 20 Uhr im Hotel Rauch eine Versammlung ab, in der die Mitglieder Gelegenheit haben, die kürzlich zur Bundesgartenschau nach Kassel unternommene Omnibustour im Lichtbild an sich vorüberziehen zu lassen. Auch Nichtmitglieder sind dazu eingeladen. Ferner soll in dieser Versammlung die Torfbestellung abgeschlossen werden.

Die Versicherten der Stadt und des Amtes Attendorn werden daran erinnert, daß der Ueberwachungsbeamte der Landesversicherungsanstalt Westfalen heute von 8.30 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 13, Sprechstunden abhält.

Der Kurzschriftverein wird am Dienstag einen weiteren Anfängerkursus in Deutscher Einheitskurzschrift beginnen. Anmeldungen hierzu werden um 18 Uhr im städtischen Gymnasium beim Unterrichtsleiter Kalder oder bis zu diesem Tage bei H. Hentschel, Bremger Weg 12, entgegengenommen. Seit Ende Juli läuft bereits ein Eilschrift- und ein Fortbildungskursus.

Eine Bildersuchfahrt hat der Triumph-Motorrad-Club für den 18. September vorgesehen. Die Fahrt geht in die Umgebung von Attendorn.



„Interpol" wird modern

Neues Zentralgebäude in Paris — Sendernetz mit großer Reichweite

Paris. — Der Jahreskongreß der „Interpol" findet diesmal Anfang September in Istanbul statt. Auf dem Programm der Arbeitstagung stehen an erster Stelle Beratungen über eine verschärfte Bekämpfung des Falschgeldhandels.

Kaum ein großes Verbrechen geschieht heute in der Welt, ohne daß die „Interpol" eingreift, die internationale Polizeiorganisation. Ihre Bedeutung wächst von Jahr zu Jahr. Der „Commission internationale de police criminelle (CIPC), wie sie offiziell heißt, gehören bereits 51 Länder an, was bedeutet, daß die Verbrecher, wenn sie über die Grenzen flüchten, in 51 Ländern von der Polizei erwartet werden.

Gegründet wurde die Interpol schon 1923, aber es hat lange Jahre gedauert, bis sich der Apparat einspielte. Eigentlich ist er erst nach dem zweiten Weltkrieg zur richtigen Arbeit gekommen, und zwar seit man über ein eigenes Sendernetz verfügt. Jeder Mitgliedsstaat hat seinen Interpol-Sender, und alle sind ständig miteinander in Kontakt.

Dabei werden die Anweisungen und Hinweise nicht per Sprechverkehr gegeben, da dieser ja auch von den gesuchten Verbrechern abgehört werden könnte. Vielmehr bedient man sich der Funktelegraphie, wobei ein Spezial-Code benutzt wird, dessen Entschlüsselung nur den Zentralen der Kriminalpolizei in den 51 Ländern möglich ist.

Sitz der Interpol ist Paris, wo sie ein Gebäude des französischen Innenministeriums bewohnt. Das soll jetzt, um eine wirkliche Unabhängigkeit zu garantieren, anders werden. In der Gegend vom Etoile wird augenblicklich ein großes Haus hergerichtet, um die beiden Chefs, den Belgier Louwage vom Brüsseler Justizministerium und den Franzosen Sicot von der Pariser Sûreté, mit ihrem Stab aufzunehmen.

Besonders die technischen Einrichtungen erfahren eine entscheidende Modernisierung. So wird in Lagny-Pomponne unweit Paris dieser Tage von Interpol ein neuer Sender in Betrieb genommen, der vorläufig auf zwei Wellen, später auf acht Wellen — bei großer Reichweite — ausstrahlen soll.

Wissen Sie . . .

. . . daß „durchgehende" Düsenjäger mit einem Netz eingefangen werden?

Es kommt mitunter vor, daß die sehr schnellen Düsenjäger beim Landen nicht mit Hilfe der gewöhnlichen Bremsvorrichtungen zum Stehen gebracht werden können, bevor sie das Ende des Rollfeldes erreichen. Man hat deshalb versuchsweise große Netze aufgestellt, in die die Maschinen hineinlaufen, wenn sie zu weit fahren. Die Netze, die winkelrecht auf das Rollfeld senkrecht aufgestellt sind, werden mit starken Stahlfedern befestigt, damit die Notbremsung verhältnismäßig sanft verlaufen kann.



BUNTE WELT

Schreibmaschine — gefährlich

London. — Als ein gefährliches Ding bezeichnete der Bischof von Canterbury, Dr. Geoffry Fisher, die Schreibmaschine. In einer Brandrede erklärte der Bischof: „Die Menschen würden viel mehr Beziehung zur Wirklichkeit haben, wenn sie mit der Feder und nicht mit der Maschine schrieben. Wenn es in der ganzen Welt ab morgen keine Schreibmaschinen mehr gäbe, würde die Menschheit ganz anders und vernünftiger denken lernen. Selbst die Kriegsgefahr wäre damit so gut wie beseitigt."

Schüler entdeckten Vorzeitsiedlung

Kopenhagen. — 500 Meter vor der Küste von Lolland fanden dänische Schüler die Reste einer 8000 Jahre alten Siedlung. Seit dieser Zeit hat sich die Küste um mehr als 4 Meter gesenkt. Der Lehrer der Jungen entdeckte 300 bis 400 Meter von der versunkenen Siedlung entfernt ein Steingrab, dessen Deckplatte auch vorhanden ist.

TV-Kapriolen

Nyköbing. — Der dänische Kaufmann Hoffmeyer bekam kürzlich in Nyköbing ein Fernsehprogramm aus Mailand auf den Bildschirm seines TV-Geräts. Hoffmeyer hatte sein Gerät auf die Wellenlänge des dänischen Senders Gladsaxe eingestellt. Mailand sendet auf derselben Welle wie Gladsaxe. Anscheinend haben extreme meteorologische und atmosphärische Verhältnisse die Mailänder Sendung in den Apparat Hoffmeyers geschleust.

Nordischer Romeo

Skjern. — Auf den ersten Blick verliebte sich ein junger Mann in ein Mädchen, daß er im Fenster des Missionshotels der dänischen Stadt Skjern gesehen hatte. Mitten in der Nacht stellte er sich unter das Fenster und weckte mit schmachtenden Liebesliedern sämtliche Hotelgäste — doch nicht die Angebetete. Auch als man dem Sänger zwei Eimer Wasser über den Kopf goß, stoppte er nicht seine Serenade. Erst als die Polizei anrückte und ihm 25 Kronen abknöpfte, zog er mit seiner Klampfe von dannen.

Gründlicher Reinigungsprozeß

Kopenhagen. — „Natürlich kann ich das bißchen Kesselstein aus dem Kochtopf entfernen", sagte eine Bäuerin aus Tjennemarke. Sie tat ein Reinigungsmittel in den Kessel und setzte ihn aufs Feuer. Einige Minuten später war der Kesselstein weg. Der Kessel auch. Die Küche glich einem Trümmerhaufen. Zum Glück war die Bauersfrau vor Beginn des Reinigungsprozesses auf den Hof gegangen.

Zeitzünder

Holbaek (Dänemark). — Im Mai 1857 gab ein Eisenhändler aus Holbaek eine Anzeige in der Zeitung auf, er wollte eine bestimmte Fayence-Vase aus zweiter Hand kaufen. Jetzt, nach 98 Jahren, bekam der Nachfolger jenes Eisenhändlers einen Brief aus Aarhus, worin ihm die von seinem Vorgänger gesuchte Fayence-Vase angeboten wurde. Der Besitzer der Vase hatte in alten Zeitungsbänden geblättert und dabei die Anzeige gefunden. Sein Angebot wurde höflich abgelehnt.

Hochzeitstrubel

Leeds. — Ungewöhnlichen Trubel gab es bei der Hochzeitsfeier des 22jährigen Arbeiters John Flynn in Leeds. Nach dem Festessen lieferten sich Bräutigam und Schwiegervater einen Freistilringkampf auf offener Straße. Sechs Polizisten mußten die Kampfhähne trennen. Einer der Polizisten wurde vom Bräutigam in den Bauch gebissen. Die Hochzeitsnacht verbrachte der neugebackene Ehemann in Gesellschaft seines Schwiegervaters in einer Gefängniszelle.

Seelenpein im Badeanzug

Charleston (USA). — Mit einem nagelneuen Badeanzug warf sich Miß Claudia Hamilton aus Charleston ins Meer, um sich zu erfrischen. Als Claudia wieder aufs Trockene stieg, war sie auf 500 Meter im Umkreis die Sensation des Tages — ihr neuer Badeanzug war infolge der Nässe durchsichtig wie Cellophan geworden. Miß Claudia tat das beste, was sie tun konnte: sie fiel in Ohnmacht. Das nächste, was sie tat, war die Einleitung einer Schadenersatzklage gegen das Textilgeschäft, aus dem der Badeanzug stammte. 20 000 Dollar verlangt Claudia für die ausgestandene Seelenpein.

Hollywoods Gruselmädchen

Nurmis Nichte lebt von Giftmord — Vamp mit 7-cm-Fingernägeln

Hollywood. — Keinen leichten Beruf hat Maila Nurmi: Sie muß sich lebendig begraben, vergiften und erschießen lassen, Bäder in kochendem Wasser nehmen, als Geist erscheinen, in Särgen schlafen und auf glühenden Kohlen sitzen. Andererseits hat sie das Vergnügen, Nebenbuhlerinnen um die Ecke zu bringen, sie zu foltern, ihnen das Gesicht zu zerkratzen oder Handgranaten in das Auto werfen. Sie wird für diese lobenswerte Tätigkeit gut bezahlt von den amerikanischen Fernsehsendegesellschaften, die sie zu ihrem „Gruselgirl" erkoren haben.

Jede Vamp- oder Mörderinnenrolle, jede Geistererscheinung in einem Fernsehprogramm wird der blonden, blauäugigen Finnin übertragen, die nur vor der Kamera eine rabenschwarze Perücke und verrucht hochgezogene Augenbrauen trägt.

Die Nichte des finnischen Weltrekordläufers Paavo Nurmi kam durch ihre erste Rolle dazu, sich dem Fach einer dämonischen Charakterdarstellerin zu verschreiben. Sie hat darin die höchste Stufe erklommen. Ohne Maila Nurmi rieseln den Fernsehzuschauern keine Schauer des Grauens über den Rücken. Ihre Fingernägel trägt sie sieben Zentimeter lang, um durch „grausame Hände" einen schlechten Eindruck zu machen. Für ihre Verehrer hat sie einen Lebenslauf veröffentlicht, der allen Erwartungen entspricht, die man an ihr dämonisches Wesen knüpft: „Ich wurde in Tombstone (Grabstein) in Arizona geboren und im Todestal erzogen. Nach dem Besuch einer Schule für weibliche Leichenbestatter studierte ich Verwesungslehre und Giftmischen. Ich verkehre nur mit schlechten Menschen und hoffe, nach meinem Tode als Gespenst umgehen zu können!"

Wenn es danach ginge!

Wollte man die Frömmigkeit eines Landes aus der Zahl der für die Bevölkerung tätigen Priester ablesen, dann würde Irland an der Spitze der ganzen Welt stehen. Dort kommt nämlich auf je 65 Einwohner ein Geistlicher. Es folgen Norwegen mit einem Priester für 105, Japan für 175, die Schweiz für 440, Großbritannien und Belgien für 530, Frankreich für 620, Italien für 690, Spanien für 970, die deutsche Bundesrepublik für 1000, Portugal für 1630 Einwohner. Ganz am Schluß kommt Guatemala mit einem Geistlichen für 18 400 Menschen. AR

Italiens Großverdiener

Rom. — In Italien wurden wie üblich die vorjährigen Steuerlisten ausgelegt. Aus ihnen geht hervor, daß die Spitzenverdiener noch mehr verdient haben. Politiker und Staatsmänner liegen weit hinter den Industriellen und Filmstars zurück. Der frühere Premierminister Scelba versteuerte nur ein Einkommen von 2,8 Millionen Lire, Anna Magnani dagegen 5,5, Sofia Loren 15,4 und die „nationale Lollo" 18,6. Vittorio de Sica meldete 71 Millionen an. Rosselini nur 13,2. Der reichste Mann Italiens ist immer noch der Präsident der Fiat-Werke, Prof. Agnelli. Er nahm fast 200 Millionen Lire ein und führt davon 64 an den Staat ab. Erwähnt sei noch, daß der Leibarzt des Kommunistenführers Togliatti ein Einkommen von fast 20 Millionen zu verzeichnen hatte. Der Mann mit der niedrigsten Steuer ist ein Angestellter aus Turin. Er verdiente 450 000 Lire und zahlt davon 90 dem Staat.

Todes-Treck der 18 000

Kasaken wurden aus ihrer Heimat vertrieben — Nur 2000 überstanden den Zug

Ankara. — In der Nähe von Ankara, Istanbul und anderen türkischen Städten leben in Flüchtlingslagern zweitausend Kasaken. Es sind die Überlebenden des „Zuges der 18 000", der 1951/52 in der westchinesischen Provinz Sinkiang aufbrach, um sich über China und Tibet nach Indien vor der blutigen Ausrottung durch die russisch-chinesischen Kommunisten zu retten. Gewaltmärsche, Überfälle, Beschuß durch Tiefflieger, Krankheiten, Hunger und die tibetanischen Hochpässe dezimierten das mongolische Turkvolk so sehr, daß außer den zweitausend, welche die Türkei aufnahm, heute nur einige Hundert in Indien, Formosa und anderen fernöstlichen Staaten leben.

Die Kasaken waren ein Viermillionenvolk, das mit seinen Vieh- und Pferdeherden in den Weiten Sinkiangs ein Nomadenleben führte. Es bekannte sich zum Glauben der mohammedanischen Sunniten, war hochintelligent, hatte höchstens 20 Prozent Analphabeten und besaß einen großen Reichtum in seinen Herden. Die vier Hauptstämme nannten sich nach dem Wuchs die „Großen", die „Mittleren", die „Kleinen" und die „Ganz Kleinen". Eigentümlich ist ihre Klasseneinteilung, es gibt die adeligen „Weißen Knochen" und die bürgerlichen „Schwarzen Knochen". Sehr auf ihre Freiheit bedacht, verstanden sie es noch lange nach der russischen Oktoberrevolution, sich die Selbständigkeit zu erhalten, indem sie Russen gegen Chinesen und Chinesen gegen Russen ausspielten.

Als Sinkiang sowjetische Einflußsphäre wurde, begann die Unterdrückung. Die Männer wurden zu Arbeiten in die Eisenbergwerke getrieben, das Vieh beschlagnahmt und nach Rußland transportiert. Aber noch unterstützte Tschiankaischeks Regierung die Kasaken durch Waffen und Geld. Als Maotse Tung Herrscher Chinas wurde, war es damit aus. Moskau und Peking führten gemeinsam durch den Staatsstreich vom September 1949 in Sinkiang den Kommunismus ein. Einige Kasakenführer riefen zum Aufstand auf, aber nicht alle Stämme folgten. Ein Jahr lang dauerte der Guerillakrieg mit wechselnden Erfolgen, bis im Februar 1951 eine überlegene kommunistische Truppenmacht bei Gasskul 5000 Kasakenkrieger stellte und sie, ihre Familien und Viehherden vernichtete. Die Führer, Osman Batur und Janim Khan, wurden gefangengenommen, der letzte, als er seine Tochter durch einen Handstreich befreien wollte. Man marterte beide öffentlich auf dem Marktplatz von Urumtschi und richtete sie hin.

Das war das Signal zum Aufbruch des „Zuges der 18 000". Schon in den Jahren zuvor waren größere und kleinere Trupps in der Stärke bis zu 300 Mann über Tibet nach Indien gewandert. Der große Treck, aufgeteilt in mehrere Gruppen, wurde bis zum Erreichen des tibetanischen Hochlandes von sowjetischen und chinesischen Panzern und Tiefffliegern gehetzt. Es war eine Flucht mit der Waffe in der Hand. Lange Märsche wechselten mit Gefechten. Die Verfolgung durch motorisierte Infanterie dauerte bis zur indischen Grenze. Als man sie nach anderthalb Jahren erreicht hatte, wollten die indischen Grenzwachen die Flüchtlinge nicht hereinlassen. Erst die Gefangennahme einiger Dutzend Kasaken durch Rotchinesen, die sich den Spaß machten, die Wehrlosen vor den Augen der Inder zu enthaupten und ihre Köpfe aufzuspießen, veranlaßte Nehru, ihnen Asyl zu gewähren.

Auf dem großen Treck starben rund 14 000 Menschen. Tausend Kinder wurden unterwegs geboren, von ihnen blieb kaum die Hälfte am Leben. Da Indien den Flüchtlingen keine dauernde Heimat geben konnte, nahm die Türkei sie auf. Die meisten arbeiten jetzt als Bau- und Erdarbeiter, um sich Geld für eine spätere gemeinsame Schafzucht zu verdienen. Die Regierung von Ankara stellte ihnen dafür kostenlos Land zur Verfügung. Achtzig Prozent der Flüchtlinge haben schon Türkisch sprechen gelernt und beherrschen die lateinische Schrift. In zwei Schulen unterrichten sie selbst ihre Kinder. Ihre alte Stammesordnung haben sie beibehalten, die „Weißen Knochen" regieren wie in Sinkiang über die „Schwarzen Knochen". Einer ihrer Dichter, Karamullah, ist damit beschäftigt, den Todes-Treck der 18 000 in einem kasakischen Heldenepos zu verewigen.

Englischer „Adelsschwund"

Herzöge ohne blaues Blut — Elizabeth I. ließ Stammbaum fälschen

London. — Die Überprüfung der Stammbäume von Englands altadeligen Geschlechtern, die in den letzten Jahren zum ersten Male objektiv durchgeführt wurde, hat für die Träger hoher und höchster Namen bittere Enttäuschungen mit sich gebracht. Ein großer Teil der Ahnentafeln, die bisher als rein und makellos galten, erwies sich als gefälscht. Es waren dies die Stammbäume, die man zur elisabethanischen Zeit aufgestellt hatte und deren Unterlagen heute als zeitgenössische Phantasien entlarvt wurden.

Unter Königin Elizabeth I. begann der große Run nach blaublütigen Ahnen. Die Queen selbst ließ sich einen Stammbaum aufstellen, der ihre direkte Abstammung von Adam nachwies. Die von ihr eingerichteten Wappenämter schluckten wahllos, was geschäftstüchtige Ahnentafelfabrikanten für Edelleute und Höflinge zusammenstellten.

Elizabeths Kanzler Christopher Hatton besaß einen Stammbaum, der auf den normannischen Eroberer Yvon zurückführte, aber alle seine Abstammungsdokumente sind nachträglich gefälscht worden. Die Herzöge von Norfolk haben kein blaues Blut, sie stammen von einem Holzhändler ab. Der Ahnherr der herzoglichen Familie Grosvenor-Westminster war ein Winkeladvokat und Geldwucherer. Alle nordirischen Peers bekamen ihren Titel erst 1798 unter Premierminister Pitt zum Lohn dafür, daß sie für die Vereinigung der Parlamente von Dublin und Westminster gestimmt hatten. Die „Ahnen" wurden erfunden, und die Bilder von ihnen, die heute in den irischen Schlössern hängen, entstammen der Phantasie eifriger Maler.

Wer anderen eine Grube gräbt . . .

Brüssel. — In einem Tauziehen zwischen Standesbeamten und Bräutigam blieb der letzte zur Freude aller Heiratslustigen einer belgischen Gemeinde Sieger. Entgegen dem Gesetz, das Eheschließungen an allen Tagen erlaubt, hatte der Standesbeamte aus Gründen eigener Bequemlichkeit die Woche in Heiratstage und Nichtheiratstage aufgeteilt. Der Bräutigam bestand jedoch darauf, an einem „ehefreien" Tag getraut zu werden. Auf die Vorschrift hingewiesen, mußte der Beamte nachgeben, aber aus Schikane setzte er den Termin frühmorgens um sechs Uhr an. Unausgeschlafen erschien die Hochzeitsgesellschaft pünktlich, nur der Standesbeamte war nicht da — er hatte die Zeit verschlafen und mußte noch im Trauzimmer die Toilette vervollständigen. Die Worte, welche er zu hören bekam, klangen nicht angenehm.

„Endstation Sehnsucht" in Finkenwerder

Besuch in Hamburgs Überseeheim — Sprungbrett für deutsche Auswanderer in aller Welt

Hamburg. — „I hab mi müsse so schäme", sagte der behäbige Konditormeister Karl B. aus Cleveland in Ohio und nimmt einen kräftigen Zug aus der Bierbuddel. „I kann Ihne sagen, i hab mi dreckig geärgert über die Kerle. Dann hab i zu mir selber gesagt: „Da geht's nauf und nunter, und da mußt du aufpasse." Mit dem Taschentuch wischt sich B. den Schweiß von der Stirn. „Aber dann hab i mi am Rieme gerisse und die Sprach gelernt. Jeden Abend hab i mi hingesetzt." Karl B., der Amerika-Auswanderer aus Genkingen bei Lichtenstein in Württemberg, hat es inzwischen geschafft: Er hat einen gutgehenden Betrieb in Cleveland und auf seinem Deutschland-Urlaub einige neue Maschinen für seine Konditorei bestellt.

Neben ihm in einem schattigen Winkel des „Überseeheimes der Freien und Hansestadt Hamburg" auf der alten Gorch-Fock-Elbinsel Finkenwerder sitzt der 28jährige Maurer Willi S. aus Bad Kissingen. Was Konditormeister Kerl B. schon fast vergessen hat, steht ihm noch bevor: der Sprung ins Unbekannte, ins große lockende Abenteuer, das jede Auswanderung auch heute noch bedeutet. Mutig hat er alle Brücken zur alten Heimat abgebrochen und wartet nun wie alle Auswanderer, die mit Koffern, Kisten und Kästen hier zusammengeströmt sind, auf das Eintreffen des 22 000-Tonnen-Fahrgastschiffes „Italia", die ihn bereits am nächsten Tage in die neue Heimat bringen soll: nach Brooklyn im Staate Neuyork. Seine Braut wartet dort auf ihn. Sie ist im vorigen Jahr zu ihrer Tante nach Neuyork gefahren und arbeitet jetzt in einem amerikanischen Haushalt. Für Willi hat die Tante ebenfalls die Bürgschaft übernommen, ohne die es keine Einwanderungserlaubnis in die Vereinigten Staaten gibt. „Der Staat will nicht, daß ihm die Leute dann auf dem Geldsäckel liege", kommentiert Karl B. aus Cleveland.

Seit November bemüht sich Willi um die erforderlichen Papiere. Es ist ein langer dorniger Instanzenweg, der nun endlich erfolgreich beschritten ist. „Bei meiner Braut hat es sogar zwei Jahre gedauert", meint er. In Frankfurt mußte er einen Eid leisten, daß er „weder Nationalsozialist war noch Kommunist ist". Die Passage mit der „Italia" kostet ihn 820 Mark, die er bar auf den Tisch legen mußte. Konditormeister B tröstet. „Das habe Se bald wieder. Bei uns verdiene Se 3 bis 3,50 Dollar die Stunde als Maurer. „Willi grinst etwas verlegen. Er kann kein Wort Englisch, und die Erzählungen seines Konditor-Kollegen Karl haben ihn nachdenklich gestimmt. „I kann jedem nur rate, vorher die Sproach zu lerne, ehe er rübergeht", meint der erfahrene, leicht angegraute 50jährige Konditor. Er ist übrigens noch zu haben, wie er verrät. Seine Braut habe damals fünf Jahre auf ihn gewartet. Als er sie dann nachkommen lassen wollte und sie zwei Jahre auf die Einreiseerlaubnis warten mußte, ist sie ihm untreu geworden und hat einen anderen geheiratet.

Der 65jährige Paul K. aus Reutlingen — er war ein Vierteljahr in seiner alten Heimat in Württemberg — ist sogar schon seit 40 Jahren drüben. E hat gleich geheiratet und zeigt nun voller Stolz die Bilder seiner drei erwachsenen Kinder und seiner fünf Enkelkinder. 22 Jahre hat er im Elektrizitätswerk von Neuyork gearbeitet und ist jetzt in den verdienten Ruhestand getreten. Die Frau ist im Anfang dieses Jahres gestorben. „Ich liebe Deutschland und habe daheim meine Brüder und alte Schulkameraden besucht. Es ist gut, wenn man Deutschland nach so langer Zeit wieder mal gesehen hat", meint Paul K. — aber hier bleiben möchte ich nicht. Die Enkelkinder schreiben dauernd: Vergiß nicht, wieder herzufahren, und verpaß das Schiff nicht", erzählt er und lächelt versonnen vor sich hin.

Zahllose Menschen und Schicksale treffen sich in Hamburgs Überseeheim — durcheinandergewirbelt, vertrieben, enttäuscht und hoffnungsvoll. Hoffnungsvoll sind sie irgendwie alle, die in die neue Welt gehen. So auch die junge Frau mit dem kleinen Jungen, die jetzt ihrem Mann nach Südamerika nachfolgt. Er ist dort Ingenieur in einem neuaufgebauten Werk in Chile und holt jetzt seine Familie nach. Oder die beiden alten Leutchen, die zu ihrem Sohn nach Kanada fahren. Voll Freude und Stolz zeigen sie ein Bild von ihm, das einen gutgenährten Farmer auf einem nagelneuen Traktor zeigt. Auch das 23jährige Mädchen glaubt an das Glück — im doppelten Sinne. Denn ihr Verlobter, ein ehemaliger C. I. aus Frankfurt, will sie heiraten. Am meisten freut sie sich, daß sie jetzt gleich Besitzerin eines zwar schon einige Jahre alten, aber immerhin noch recht ansehnlichen Fords wird. Finkenwerder mit seinen kleinen bescheidenen roten Backsteinhäuschen, den lindenbeschatteten Straßen und dem dauernden Hämmern und Dröhnen der vollbeschäftigten „Deutschen Werft" ist für sie alle „Endstation Sehnsucht" eines beschwerlichen und ermüdenden Instanzenweges und Sprungbrett in ein neues Leben. Und damit zugleich das letzte Stückchen deutschen Bodens, nach dem sie sich in der neuen Heimat — zumindest am Anfang — noch oft zurücksehnen werden. Denn wie überall, so ist auch bei der Auswanderung der Anfang meistens am schwersten.

Endlose Reihen von Namen füllen das Eingangsbuch von Walter Schütt, dem Leiter des Überseeheims der Freien und Hansestadt Hamburg. Ein großer Teil der rund 10 000 Auswanderer, die im vergangenen Jahr über Hamburg/Cuxhaven in alle Welt fuhren, sind durch das Lager gegangen, das zusammen mit dem großen neuen Steinbau 700 Menschen aufnehmen kann. Nebenher dient es noch als Jugendherberge und Übernachtungsheim für Tagungsgäste der Hansestadt. Da die Auswanderer meist nicht besonders finanzkräftig sind, nehmen sie die Gelegenheit dankbar wahr, hier billig und sauber untergebracht und verpflegt zu werden, für einige Tage der Ungeduld. Auswanderer sind immer ungeduldig. Hauptauswanderungsländer für Deutsche sind die USA, Kanada, Südamerika und Auftralien. „In den meisten Fällen fahren sie mit dem Schiff. Manchmal werden aber auch Flugzeuge gechartet. In einigen Tagen geht wieder ein Flugtransport nach den USA." berichtet Walter Schütt. Im übrigen hat er festgestellt: Der „auswanderungsfreudigste" deutsche Volksstamm sind immer noch die Schwaben, die es mit magischer Gewalt hinauszieht in die Welt.

Amtmann Gößner, der Leiter des Auswanderungsamtes von Hamburg, nennt uns einige Zahlen, die interessante Aufschlüsse über die Auswanderungsbewegung nach dem Kriege geben. Insgesamt schätzt man die Zahl der deutschen Auswanderer seit 1945 auf rund 330 000, 1954 waren es 61 614, 1953 rund 60 000, 1952: 59 000, 1951: 61 000, 1950: 35 000. Es zeigt sich, daß in den letzten Jahren eine gewisse Stagnation in der Auswanderung eingetreten ist. Von den Auswanderern waren 1953 10 000 Facharbeiter, 2500 Landwirte, 2700 Krankenschwestern und Hausgehilfinnen — alles bevorzugte „Auswanderungsberufe". Der überwiegende Teil geht mit der Familie in die neue Heimat. Durch die sogenannte „Refugees Relief Act" werden in den nächsten Jahren 90 000 Volksdeutsche unter besonders günstigen Bedingungen in allen Teilen der Welt eine neue Heimat finden. Es handelt sich bei diesen Auswanderern um Menschen, die durch den Nationalsozialismus oder Bolschewismus verfolgt wurden und die Heimat verloren haben. Hauptauswanderungshafen ist Bremerhaven, wo sich auch ein sogenanntes Bundeslager befindet. „Man sollte den Verlust an qualifizierten Arbeitern durch die Auswanderung nicht dramatisieren", meint Amtmann Gößner. „Gemessen an der Beschäftigungszahl in der Bundesrepublik ist ihr Anteil verschwindend gering." Wie sich die kommende Wehrpflicht und die Vollbeschäftigung auf die Auswanderungsquoten auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Heinrich Claasen

Y – Tunika -- Teleskop



Monsieur Dior ist auf seiner Reise durch das Alphabet beim Y angelangt — und so sieht seine Linie aus, die diesem Buchstaben nachgebildet ist: Ein Abendkleid aus satinähnlichem Stoff mit knöchellangem, schmalem Rock.



„Eins-zwei-drei", heißt dieses Modell aus schwarzem Wollstoff von Jacques Griffe. Das Cape ist abnehmbar.



Mit diesem Nachmittagskleid aus schokoladenbraunem Samt möchte Jacques Heim die Frauen für die Tunika-Linie gewinnen. Ein breites Band aus glänzendem Satin betont die Hüftlinie. Das Modell hat den zeitgemäßen Namen „Teleskop".

Eine kleine Zeitreserve

Die Kunst, Unvorhergesehenes einzuschieben – Ein Schatz, den „Frau Gschaftlhuber" nicht kennt

Das Ersparen eines Notgroschens in Geld ist unmodern geworden, wir sparen zwar noch für irgendeinen bestimmten Zweck — eine Aussteuer, ein Haus, ein Auto, aber gegen die Zufälle des Lebens wappnen wir uns lieber mit einer Versicherung. So haben wir es auch weitgehend verlernt, uns eine kleine Reserve an Zeit für Unvorhergesehenes zu bewahren, und deswegen sind wir so schrecklich gehetzte Leute.

Unerwartetes einzuschieben, gelingt meist noch am besten der Hausfrau — einmal, weil sie es überhaupt gewohnt ist, mit kleiner Münze umzugehen, dann aber auch, weil sie von vornherein damit rechnen muß, daß ein großer Teil ihrer Arbeit aus Unvorhergesehenem besteht — vom eilig zu stopfenden Riß in der Hose des Jüngsten über die Abwehr zahlloser Hausierer bis zu den unerwarteten Gästen, die der teure Gatte am Abend plötzlich mitbringt. Auch der kleine Schwatz mit der Nachbarin und das Telefongespräch mit der Freundin sind zwar nicht erwartet, aber in die zum Einkaufen oder Saubermachen vorgesehene Zeit mehr oder weniger mit einkalkuliert.

Den Frauen im Beruf und im öffentlichen Leben fällt es meist schon schwerer, ein kleines Zeitkapitel für Unvorhergesehenes zusammenzusparen. Aber wer einmal in einer Fabrik, in der nicht ausreichend Pausenzeiten gegeben werden, beobachtet hat, mit welchem Geschick auch hier kleine Zeitreserven angelegt werden, wird das Talent der Frauen dafür nicht bestreiten. Im Grunde braucht selbst ein noch so vollbesetzter Terminkalender die Anlage einer Zeitreserve nicht zu verhindern — im Gegenteil. Je beschäftigter die Menschen wirklich sind, um so eher ist es ihnen meistens möglich, etwas Unvorhergesehenes einzuschieben, denn sie sind von vornherein eine gute Einteilung gewohnt. Nur die „Gschaftlhuber" haben angeblich nie Zeit.

Hinsichtlich der Handhabung einer Zeitreserve bilden ein Kapital für sich jene Menschen, deren Beruf einen regen Besucherverkehr mit sich bringt — etwa der Arzt, bei dem sich eine Vielzahl von Patienten einfindet, der Rechtsanwalt, der den Besuch seiner Klienten empfängt, oder auch die Friseuse, die Kundin nach Kundin behandelt. Sie geraten gelegentlich in Versuchung, ihre Zeitreserven einfach auf den Herrn X oder die Frau Y zu verlagern, die sich verabredungsgemäß um soundsoviel Uhr bei ihnen eingestellt haben. Wenn nämlich nun Herr X oder Frau Y noch „ewig" über die vereinbarte Zeit hinaus warten müssen, so deshalb, weil der unpünktliche Teil es versäumt hat, von vornherein mit einzukalkulieren, daß die eine oder andere Untersuchung, Unterredung, Behandlung länger dauern kann als vorgesehen.

Am sichersten kommt man durch rechtzeitiges Aufstehen zu seiner legitimen Zeitreserve. 10 Minuten weniger Schlaf schaden lange nicht soviel wie ein in nervöser Hetze verbrachter Tag, an dem einen immer wieder die gleichen 10 Minuten zur Pünktlichkeit fehlen. Menschen, die Zeit übrig haben, können ein großer Segen für ihre ganze Umgebung sein. Großmütter gehören dazu, die sich geduldig allen Kummer anhören, ohne zu sagen: „Hör auf, ich habe keine Zeit." Früher gab es noch Tanten dieser Kategorie, aber sie sind ausgestorben oder in einen Beruf gegangen. Auch für karitative Arbeit, für Ehrenämter und freiwillige Mitarbeit werden Menschen mit einem kleinen oder größeren Vorrat an Zeit gebraucht. Mancher Mensch freilich sitzt auf seinem Schatz an Zeit und weiß gar nicht einmal, daß er ihn hat. Statt dessen stiehlt er noch die Zeit der anderen dazu — ein Diebstahl, der nur um so abscheulicher dadurch wird, daß es keinen Paragraphen gibt, nach dem er bestraft werden kann . . .



Der Salon Fath bleibt der weiblichen Linie treu. Dieses Cocktail-Kostüm ist aus schwarzem Samt und hat sehr große Keulenärmel, die in interessantem Kontrast zu dem weiten V-Ausschnitt stehen.

Viele Töchter sagen:

Nur keine Hausarbeit

Mütter sind nicht ganz schuldlos — Auch interessante Tätigkeit zeigen

„Meine Tochter hat keine Lust zum Kochen, ich bringe sie überhaupt nicht in die Küche hinein", klagen heute viele Mütter, aber nur selten überlegen sie sich, daß sie an dieser Abneigung ihrer Töchter gegen die Arbeit in der Küche selbst nicht ganz schuldlos sind. Was verlangen denn die meisten Mütter zunächst von ihren kleinen Töchtern? „Hilf mir mal beim Abwaschen! — Du kannst die Schuhe putzen! — Klopf doch mal die Fußmatte aus! — Die Treppe muß noch gewischt werden! — Heute kannst du die Kartoffeln schälen!"

Gewiß ist es richtig, daß die heranwachsende Tochter ein wenig im Hause mithilft, aber es ist psychologisch sehr verkehrt, einem Kind oder jungen Mädchen vor allem jene Arbeiten zuzuweisen, die am unbeliebtesten sind. Wieviel mehr Freude wird schon eine Acht- bis Zehnjährige an der Hausarbeit haben, wenn die Mutter sich mit ihr zusammensetzt und sagt: „Nun wollen wir einmal gemeinsam überlegen, was wir morgen kochen wollen. Was schlägst du vor?" Jedes Kind, das so zur Mitarbeit herangezogen wird, denkt überhaupt nicht an die Arbeit, sondern freut sich, daß es gefragt wird und mithelfen darf. Ist dann der Speisezettel festgelegt, so darf die Tochter einkaufen und am nächsten Tag — falls es die Schulzeit zuläßt, sonst eben am Sonntag — bei der Zubereitung des Essens mitwirken.

Ganz von selbst wird das Kind auf diese Weise sich die ersten hauswirtschaftlichen Kenntnisse und die ersten Kochkünste aneignen. Und die Mutter hat es nun viel leichter, es auch mit anderen Arbeiten vertraut zu machen, weil sie einfach dazu gehören und darum nicht als besonders lästig empfunden werden. „Wenn du nett aussehen willst, mußt du deine Kleidung ausbürsten und die Schuhe gut putzen", kann man ebenso zu seinem Jungen wie zu seiner Tochter sagen. Da die meisten Kinder heute sehr wohl Wert darauf legen, gut angezogen zu sein, werden sie sich mit ihren eigenen Sachen auch die nötige Mühe machen.

Ein Junge, der noch verhältnismäßig klein ist und nun dazu angehalten wird, sich einen abgerissenen Knopf selbst anzunähen, wird das als eine interessante Bastelei empfinden. Er wird diese kleine Reparatur dann auch später selbst vornehmen. Ein großer Junge jedoch, der nie zu etwas veranlaßt wurde, wird gar nicht auf die Idee kommen, die Sache selbst zu machen. Und ein Mädchen, das schon früh seiner Mutter irgendeine Kleinigkeit gestrickt hat oder etwas für die Puppen nähte, wird auch später Nähen oder Stricken nicht als eine Belastung empfinden.

Wenn die Mädchen heute scheinbar für Hausarbeiten so wenig Interesse haben, so liegt das meistens daran, daß sie nicht früh genug und vor allem nicht in der richtigen Art an die Arbeit herangeführt werden. Finden sie erst einmal Vergnügen an irgendeiner Tätigkeit, werden sie dann auch entsprechend gelobt und vielleicht sogar belohnt, so wird von selbst der Ehrgeiz geweckt. Wenn die Mutter ihrer Tochter nun noch alle jene kleinen Kniffe und Winke, die eine Arbeit erleichtern, beibringt und wenn sie mit ihrem Kind auch über die schwierigeren Fragen des Haushalts, der Vorratswirtschaft, des Einkaufs, der Zeiteinteilung, der Geldausgaben usw. spricht, dann zeigt sich, daß auch der Beruf der Hausfrau sehr interessant sein kann und nicht nur in schmutzigen und unangenehmen Arbeiten besteht. Ein Mädchen, das auf solche Weise mit der Tätigkeit der Hausfrau bekanntgemacht wird, hat es später, wenn es selbst heiratet, viel leichter als jene, die zeit ihres Lebens eine Abscheu vor der „Küche" behalten, weil unangenehme Jugenderinnerungen immer nur die Schattenseiten hervortreten lassen.

Abschied von Himmelblau und Babyrosa

Melancholische Farbskala für den Herbst — Samt und Brokat die Stoffe der Saison

Es heißt Abschied nehmen von den zarten, lichten und so optimistischen Farben des Sommers. Die Saison von Himmelblau und Babyrosa, über alle Stile und Linien triumphierend, geht ihrem Ende zu. Und der Abschied von diesen jugendlichen Farben, in die sich wohl alle Frauen spontan verliebten, fällt um so schwerer, weil die Modeschöpfer für Herbst und Winter ausgesprochen düstere und melancholische Farben herausgebracht haben. Vor allem sind es die Pariser Salons, die uns den ganzen Tag in dunkle Stoffe hüllen wollen. Sie bevorzugen dabei viel Schwarz, Braun, dunkles Grün und Dunkelblau, wobei diese nicht gerade freundlichen Farben auch noch vielfach mit Schwarz gemustert sind. Erst am Abend bei den großen Abendkleidern leuchten helle Farben auf. Dann dominieren vor allem Gold- und Bronzetöne, farbenprächtige orientalische Muster, Kombinationen von Bronze und Blau oder Bronze und Grau. Außerdem gibt es Dior-Rot, schwarze Stoffe mit Goldstickereien oder mit goldenen oder silbernen Fäden durchwebt und auch Kombinationen von Schwarz und Rot.

Bei allem Verständnis dafür, daß man sich nicht immer in Himmelblau und Babyrosa kleiden kann, erscheint die Pariser Farbskala doch übertrieben trist, vor allem für die an sich schon dunkle und bei uns ziemlich lange Winterzeit. Halten wir uns darum mehr an die Modefarben der deutschen Salons, die auch viele bedeckte Töne zeigen — neben Schwarz vor allem Ocker, Rotbraun, dunkles Blau, Dunkelrot —, aber uns auch schon am Tage Kamelhaarfarben, Sandfarben, Beige und Grau in allen Nuancen empfehlen.

Erstaunlich ist, daß Tweed noch immer zu den Lieblingsstoffen der Modeschöpfer gehört. Ob er es die kommende Saison hindurch bleiben wird, ist allerdings nicht gewiß. Jedenfalls brachten die Pariser Salons noch viele Kleider, Jackenkleider und Mäntel aus Tweed. Daneben sind grobe Wollstoffe für Tageskleider und Mäntel sehr beliebt, außerdem Wollvelours für Ensembles, Mohair und haarige Stoffe für Mäntel, glänzende glatte Wollstoffe und Flanell für Jackenkleider und Kostüme und viel Jersey für Vormittag, Nachmittag und Abend. Für die großen Roben nimmt Paris dann Faille und Samt, Satin mit orientalischen Mustern, Satin mit Stickereien und Brokate.

Viel Samt und Brokate bringt auch die deutsche Mode für den späten Nachmittag und Abend. Dabei ist Samt oft mit Spitze oder Duchesse kombiniert oder mit Strass bestickt. Für festliche Kleider gibt es weiter Faille, Stoffe mit Kristalleffekten, Cloqués (Organza-Cloqué), neuartige Atlas-Organzas, Seidenjersey und Jersey-Lamé.

Weitere Modestoffe sind: Tweed (nicht mehr so bunt), Flanell mit Kreidestreifen, reliefartige Wollstoffe, Jersey, Tuche, Ripse, Vigoureux, Ottomane und Jacquard-Stoffe. Für Mäntel und Ensembles nimmt man viel Shetland und oft kurz geschorenen Mohair, außerdem Zibeline, Kamelhaar, Pudelstoffe und Cheviot. Sehr modern ist auch Cordsamt in neuer Ausrüstung. Für stark in den Vordergrund tretende Cordmäntel, die einknöpfbare Futter haben, gibt es wasserabstoßenden Cord.

Das Herz spielt Versteck

Tränen nur im Kino? — Warum fehlt uns der Mut zum Gefühl?

Wenn Lilo von ihrem Verlobten spricht, nennt sie ihn — mit leichtem Spott in der Stimme — „mein gutes Stück". Es klingt, als rede sie von einem Hut der vorletzten Mode. Dabei ist sie ein warmherziges Mädchen und hat ihren Heinz ehrlich lieb. Warum dieser Ton? Ganz einfach: Lilo hat Angst! Sie fürchtet, es könne ihr jemand anmerken, daß sie Gefühl hat.

Alles, nur das nicht! Gefühl paßt nicht in unsere nüchterne Zeit. Mit Scham oder Prüderie hat das nichts zu tun. Es ist wirklich nichts anderes als die Scheu, für unmodern gehalten zu werden. Fürs Gefühl ist das Kino da. Im Dunkel des Theaterraums kann man unbesorgt in Tränen zerfließen. Da sieht es ja keiner.

Lilo hat auch nichts dagegen, wenn eine Schlagermelodie sentimental ist und der dazugehörige Text von Rührseligkeit trieft. Im Gegenteil, sie hört so etwas gern und immer wieder. Vielleicht sucht sie darin den Ausgleich zu der Forschheit, die sie täglich zur Schau stellt und hinter der sie ihr empfindsames Herzchen verbirgt. Sie glaubt, unserer Zeit der Maschinen und Motoren dieses Versteckspiel schuldig zu sein.

Warum, Lilo? Haben Sie getrost ein bißchen mehr Mut zum echten Gefühl. Warum sollten Sie sich die ruppigen Allüren eines Jungen in den Flegeljahren zulegen? Ihnen, liebe Lilo, stehen sie übrigens gar nicht.

Es ist absolut nicht nötig, daß Sie Ihrem Heinz auf die Schulter schlagen und dazu sagen: „Na, alter Junge!" So etwas mögen Männer höchstens, wenn ein Freund es tut, und auch dann nur bei ganz besonderen Anlässen.

Bekennen Sie sich, liebe Lilo, nicht nur Ihrem Heinz gegenüber tapfer zu Ihrem Gefühl. Da wird es Ihnen sicher noch am wenigsten schwerfallen. Sie sollten auch sonst den Mut dazu haben, vor allem im engsten Kreise der Familie. Gerade hier „kommt man sich oft so dumm vor", wenn man sein Empfinden zeigt. Sie sollten diese Hemmungen überwinden. Natürlich weiß Ihr Vater oder Ihre Mutter um Ihre Liebe zu ihnen. Wenn Sie es aber öfter durch kleine Gesten oder freundliche Worte zeigen, so freuen sie sich doch. Legen Sie der Mama spontan den Arm um die Schulter und flüstern Sie ihr ein Schmeichelwort ins Ohr. Schämen Sie sich nicht, Ihrem Vater einen herzlichen Kuß zu geben. Hüten Sie sich aber davor, der Zärtlichkeit etwa aus Verlegenheit eine burschikose Redensart hinterherzusenden.

Sollten Sie erröten, wenn von Heinz die Rede ist, dann wird Ihnen das reizend stehen. Gut, Ihre Kollegen werden dann vielleicht nicht mehr von Ihnen sagen, daß Sie „ein Kerl sind, mit dem man Pferde stehlen kann". Aber sie werden denken: „Das ist ein Mädel, das man liebhaben muß!"

Tafelsilber will gepflegt sein

Unsere praktischen Winke sparen Ihnen Zeit und Ärger

Kennen Sie diesen Schmerz: Man will wieder einmal das gute Silberbesteck oder -geschirr auflegen, das man nach dem letzten Familienfest sorgfältig geputzt in den Schrank räumte, aber — es kommt häßlich blau-schwarz verfärbt wieder zum Vorschein.

Sie können sich diese Mühe sparen wenn Sie ein Stück Kampfer in den Besteckkasten legen oder das Besteck in Futteralen aus Stoff oder Leder aufbewahren, die Sie mit Polierrot getränkt haben. In einer solchen Hülle kann Ihr Silber niemals schwarz werden. Größere Gegenstände aus Silber, die Sie nur selten benutzen (Ihre silberne Kaffeekanne zum Beispiel) hüllen Sie luftundurchlässig ein. Vielleicht nehmen Sie dazu ein Plastikbeutelchen, das Sie mit Wäsche- oder Büroklammern fest verschließen. Mit Luft soll das aufbewahrte Silber nicht in Berührung kommen, weil die Luft Schwefel enthält, der das Schwarzwerden verursacht.

Schwefel ist aber auch in manchen Nahrungsmitteln vorhanden, z. B. in Fleisch, Fisch, Eiern, Pilzen und Käse. Sie verhüten die schwarzen Flecke, die durch die Berührung vor allem an Gabel- und Löffelspitzen entstehen, wenn Sie das Silber gleich nach dem Essen heiß abspülen. Da auch Säuren das Silber anlaufen lassen, wählen Sie Ihr Salatbesteck am besten aus Horn, Holz oder Plexiglas.

Seinen Glanz erhalten Sie Ihrem Silberbesteck, wenn Sie es so heiß wie möglich spülen oder (bei hitzeempfindlichen Händen) nach dem Spülen aufrecht in einen Krug oder Topf stellen, ganz heiß übergießen und bald abtrocknen. Seife oder ein mildes Spülmittel schadet Silber nicht. Scharfe Mittel sind jedoch für Ihr Silber wie für Ihre Hände verboten. Ist das Silber blind, polieren Sie mit einem Silbertuch, das in Drogerien erhältlich ist. Angelaufenes Silber putzen Sie zuvor mit einem der käuflichen Silberputzmittel oder mit einem Brei, den Sie aus Schlemmkreide und Salmiak anrühren. Stark geschwärztes Silber erhitzen Sie in einem Aluminiumtopf voll Sodawasser so lange, bis keine Verfärbung mehr zu sehen ist.

Schweizer Eingemachtes

Pilze: Pilze werden geputzt, gewaschen, in leichtem Salzwasser gargekocht, mit kaltem Wasser abgebraust und in Flaschen oder Gläser gefüllt. Weißer Weinessig wird aufgekocht und erkaltet darüber gegeben, bis die Pilze bedeckt sind. Luftdicht verschließen. Am besten eignen sich junge Champignons.

Preiselbeeren: 1½ kg Preiselbeeren werden mit kochendem Wasser abgebrüht, 650 g Zucker, 1/10 l Essig, 4/10 l Weißwein werden aufgekocht, die heißen Preiselbeeren in dem Sud gekocht, bis sie durchsichtig sind, mit dem Schaumlöffel holt man sie heraus und schichtet sie in einen Steintopf, kocht den Saft gut ein und gießt ihn dann über die Beeren. Mit Pergamentpapier verschließen und kühl aufbewahren.

Neue Pilz-Gerichte

Pilzkroketten

Zutaten: 1 Pfund Pilze, 100 g Margarine, 1 Zwiebel, Salz, Pfeffer, Paprika, 1 Eßl. Mehl, 1 Tasse Fleischbrühe, 5 Eier, 20 g Mehl, 3/8 l Milch, 1 Eßl. Öl, Weckmehl, Petersilie, Zitronenscheiben.

Pilze grob hacken, mit Margarine und der geschnittenen Zwiebel sowie Geschmackszutaten dünsten, 1 Eßl. Mehl darüber stäuben, Fleischbrühe zugießen, nach dem Kochen abkühlen lassen und mit 2 ganzen zerschlagenen Eiern binden. Aus 200 g Mehl, Milch, Eigelb, Öl, Salz und Pfeffer einen Pfannkuchenteig bereiten, dann 3—4 dünne Pfannkuchen backen und jeden Eierkuchen mit einem Teil der Pilzmasse bestreichen, zusammenrollen und kaltstellen. Die Rollen sodann in 2 cm dicke Scheiben schneiden, diese in das zerschlagene Eiweiß der 3 Eier tauchen, mit Weckmehl panieren und in Fett hellbraun backen. Auf einer Platte anrichten und mit Petersilie und Zitronenscheiben garnieren.

Gefüllte Steinpilzkappen

Zutaten: 8—10 große Steinpilze, 1 Zwiebel, Salz, Pfeffer, Öl, Paprika, Petersilie, Semmelbrösel, geriebenen Käse, Toastscheiben.

Pilze waschen, Stiele abschneiden, die Kappen mit Salz und Pfeffer bestreuen und mit gehackter Zwiebel in heißem Öl durchbraten. Die Stiele feinhacken, unter Rühren in heißem Öl schmoren, bis sie weich sind. Mit den Gewürzen abschmecken, das Pilzpüree mit Semmelbrösel dicken und die Kappen damit füllen. Die Pilze auf ein gefettetes Blech setzen, mit geriebenem Käse bestreuen, leicht mit Öl beträufeln und im Ofen backen. Auf runden, trocken gerösteten Toastscheiben anrichten.

Pilzsalat auf russische Art

Zutaten: ½ bis 1 kg Steinpilze, Zitronensäure, ½ Teelöffel Salz, ¼ l weißen Weinessig, 3 Zitronen, 8—10 Pfefferkörner, 3—4 Nelken, 1 Lorbeerblatt, einige kleine Zwiebelchen, Sellerie, 2 rote Paprikaschoten.

Die Pilze in Scheiben schneiden, mit Zitronensäure, Weinessig und reichlich Wasser aufkochen. Wasser dann abgießen, Pilze mit frischem Wasser überspülen und auf ein Sieb geben. Eine Marinade aus einem halben Liter Wasser, Salz, ¼ l weißem Weinessig, dem Saft der Zitronen, den Gewürzen, kleingeschnittenen Zwiebelchen, Sellerie und Paprikaschoten bereiten, die Pilze darin 10 Minuten kochen und im Sud erkalten lassen. Vor dem Anrichten die Pilze mit dickem saurem Rahm anmachen und mit der Petersilie und einigen Kapern verzieren. Kalt servieren.

Neuhaus siegt durch Disqualifikation

Kampf nach wiederholten Ermahnungen für Cavicchi in der 9. Runde beendet – Enttäuschte Zuschauer

Dortmund. Zu der Revanche zwischen Neuhaus und Cavicchi, die allerdings nicht um den Titel ging, hatten sich in der Westfalenhalle nahezu 15 000 Zuschauer eingefunden. Rund 3000 Italiener unterstützten ihre Landsleute durch stimmgewaltige Ovationen. Der Kampf Neuhaus—Cavicchi brachte allerdings für die Zuschauer eine Enttäuschung, da Neuhaus nie die richtige Einstellung zu seinem Gegner fand und der italienische Europameister mehrfach wegen Haltens verwarnt werden mußte. Da er nicht auf diese Mahnungen hörte, wurde er in der neunten Runde disqualifiziert, so daß Neuhaus zu einem etwas billigen Sieg kam. Am Ring hatten sich als interessierte Zuschauer Ingemar Johansson, Europameister Gerhard Hecht, Willi Hoepner und Hans Stretz eingefunden.

Zum Hauptkampf, dem Nichttitelkampf im Schwergewicht über zehn Runden, betrat der Europameister Francesco Cavicchi (92 Kilo) als Erster den Ring. Der kurz darauf eintreffende Neuhaus brachte ein Kampfgewicht von 98,5 Kilo. Beide Boxer wurden freundlich begrüßt. Nach dem ersten Gongschlag mußte Cavicchi sogleich von dem offensiven Neuhaus einen linken Haken nehmen, dessen Wirkung er durch Zurückgehen abschwächte. Der in den Hüften wieder recht füllig wirkende Neuhaus ließ sich durch Cavicchi in den Nahkampf ziehen.

In der zweiten Runde versuchte Neuhaus, auf der Innenbahn die Deckung seines Gegners zu durchbrechen. Cavicchi war aber auf der Hut, nahm beide Fäuste hoch und hatte leichte Vorteile im nachfolgenden Nahkampf. Der wieder auf Halbdistanz gehende Neuhaus verschlug zunächst einen linken Haken, kam aber anschließend beidhändig am Kop fdurch. Cavicchi schien unbeeindruckt und schlug gegen den überhastet wirkenden Neuhaus zurück.

Zu Beginn der dritten Runde wurde Neuhaus stürmisch angefeuert. Der Dortmunder zeigte sich zwar angriffsfreudig, verfehlte aber mit einer schweren Rechten das Ziel. Cavicchi führte den Kampf sehr ruhig und war darau fbedacht, kein Risiko einzugehen. Nachdem Neuhaus wieder einen rechten Haken vorbeischlug, wurde Cavicchi ausgepfiffen, als er im Nahkampf hielt.

Der in der vierten Runde energisch angreifende Neuhaus vermochte die Deckung Cavicchis nicht zu durchbrechen. Der Italiener wurde von dem mit der alleinigen Entscheidung beauftragten holländischen Ringrichter Barend Bergstroem zweimal ermahnt, nicht zu halten. Da Cavicchi alle Angriffsversuche im Keim erstickte, brachte der Kampf viele unschöne Nahkampfszenen.

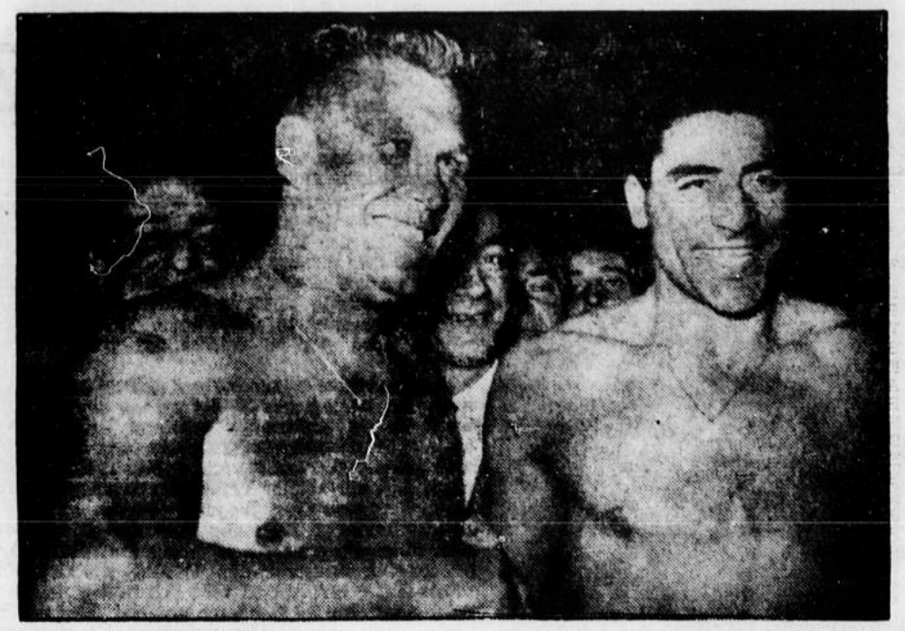
Die fünfte Runde sah Neuhaus weiterhin im Angriff. Cavicchi ging in Doppeldekkung und war um keinen Ausweg verlegen, Neuhaus nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Nach einer erneuten Ermahnung, sauberer zu kämpfen, wurde der Europameister schließlich Ende der Runde wegen gleichzeitigen Haltens und Schlagens verwarnt.

In der sechsten Runde erwartete der Europameister die Angriffe seines Gegners in Doppeldeckung, so daß er vom Ringrichter zum Kämpfen aufgefordert werden mußte. Neuhaus wußte trotz aller Mühe, die er sich gab, mit der Situation und seinem Gegner wenig anzufangen.

Erst in der siebten Runde zeigte Cavicchi eine bessere Haltung, er landete links und rechts und zwang seinen Gegner damit zur Vorsicht. Doch war seine Aktivität nur von kurzer Dauer. Der Italiener wurde wieder passiv, doch fand Neuhaus bei seinen Angriffen keine Einstellung zu dieser Kampfesweise.

Auch in der achten Runde machte der Europameister keinerlei Anstrengungen, ernsthaft zu treffen. Da Neuhaus fortgesetzt auf seinen Gegner einstürmte, gab es mehr Ringkampf- als Boxszenen, die vom Publikum mit den Sprechchören „Aufhören!" beantwortet wurden. Wegen erneuten Haltens erhielt Cavicchi in dieser Runde die zweite Ermahnung.

Da sich das Verhalten des Italieners auch in der neunten Runde nicht änderte, sah sich der Ringrichter gezwungen, den Europameister wegen dauernden Haltens zu disqualifizieren.



Vor dem Kampf in der Dortmunder Westfalenhalle begrüßten sich die beiden Kontrahenten Neuhaus und Cavicchi recht freundschaftlich. Der Kampf wurde allerdings in der neunten Runde durch eine Disqualifikation des Italieners beendet.

Die Rahmenkämpfe

Im Eröffnungskampf erreichte der italienische Schwergewichtler Mario de Persio nach vier Runden einen verdienten Punktsieg über Manfred Schneider (Frankfurt). Durch eine starke vierte Runde sicherte sich der Federgewichtler Alfred Schweer (Bochum) einen Punktsieg über Franco Giannini (Italien). Der Dortmunder Willi Quator gewann seinen Qualifikationskampf im Federgewicht gegen Hermann Lewandowski (Hamm) in der vierten Runde durch k.o. Im Leichtgewicht errang Karlheinz Bick (Dortmund) über vier Runden einen knappen Punktsieg über Enrico Macale (Italien), Beide Boxer erhielten für ihren lebhaften Kampf viel Beifall.

Stimmen zum Boxkampf

Heinz Neuhaus: „Ich hatte mir für diesen Kampf sehr viel vorgenommen, und nun bin ich enttäuscht, daß Cacicchi — genau wie in Bologna — unsauber boxte und keine Möglichkeit zu einem wirklich guten Kampf gab. Meine Hoffnung ist nun ein dritter Kampf mit Cavicchi um den Titel. Jedenfalls habe ich bewiesen, daß ich noch nicht abzuschreiben bin."

Francesco Cavicchi: „Ich weiß nicht, woran es lag, aber ich fühlte mich müde und schlapp in den Beinen. Trotzdem verstehe ich nicht, weshalb ich disqualifiziert wurde. Ich habe zwar gehalten, aber dabei nicht geschlagen, und das ist entsprechend den Regeln erlaubt."

Ringrichter Bergstroem: „Mir blieb keine andere Wahl, als diese Disqualifikation auszusprechen. Ich habe lange gezögert, weil es sich um einen Europameister handelte. Aber in der 9. Runde war es soweit, daß ich nicht länger zusehen durfte. Mit Ausnahme der beiden ersten Runden, die offen verliefen, gewann Neuhaus auf meinem Punktzettel alle übrigen klar."

Trabrennen Recklinghausen

1. R.: 1. Burgjäger (Sasse), 2. Martella, 3. Marielies. Sieg 58. Platz 15, 23, 14. Ew. 648. — 2. R.: 1. Edelranke (Skerhut), 2. Fränzi, 3. Lauersfort, 4. Junker Peter, 5. Donazit. Sieg 29. Platz 17, 30, 26, 31. Ew. 372. — 3. R.: 1. Möhrchen (Panschow), 2. Landois, 3. Dolde. Sieg 56. Platz 19, 21, 20. Ew. 164. — 4. R.: 1. Feta (Bockhoff), 2. Maud Hanover, 3. Naviga, 4. Marlies. Sieg 61. Platz 19, 14, 18, 12. Ew. 364. — 5. R.: 1. Wilhelmsburger (Spieß), 2. Alligator, 3. Double six. Sieg 28. Platz 15, 32, 15. Ew. 696. — 6. R.: 1. Epilonus (Jung), 2. Hermann D, 3. Seute Deern, 4. Normus. Sieg 389. Platz 30, 13, 28, 23. Ew. 2572. — 7. R.: 1. Immertreu (Lehmkuhl), 2. Sam, 3. Nigrus. Sieg 34. Platz 15, 15, 30. Ew. 160. — 8. R.: 1. Cydonie (Gerbaulet), 2. Barbari, 3. Nordsturm, 4. Diana H., 5. Quertreiber. Sieg 22. Platz 12, 14, 13, 20, 19. Ew. 104. — 9. R.: 1. Bauernjunge (Dahl), 2. Plutox, 3. Barring. Sieg 23. Platz 14, 20, 27. Ew. 148.

Verschueren wurde entthront

Timoner neuer Steherweltmeister – Insgesamt vier Titel für Italien

Mailand. Den letzten Titel der diesjährigen Radsport-Weltmeisterschaft in der Nacht zum Sonntag auf der Mailänder Vigorelli-Bahn holte sich der Spanier Guillermo Timoner im Steherrennen über 100 km. Für den neuen Weltmeister wurden 1:15,03 Stunden gestoppt. 350 m zurück wurde der Schweizer Walter Buchner Zweiter, während der Italiener Giuseppe Martino mit drei Runden Rückstand den dritten Platz belegte.

Der Weltmeister der letzten drei Jahre, Adolphe Verschueren (Belgien) gab, nachdem er lange Zeit an der Spitze des Feldes gelegen hatte, vorzeitig auf. Auch der Holländer Jean Pronk konnte nicht bis zur letzten Runde durchhalten. Am Endlauf der Steher waren keine deutschen Radsportler mehr beteiligt.

Zwei Titel für Italien

Giuseppe Ogna (Italien) holte sich am Sonnabend vor 20 000 Zuschauern auf der Vigorelli-Bahn in Mailand den Weltmeistertitel im Fliegerrennen für Amateure. Der neue Weltmeister schlug den Argentinier Jorge Batiz in 11,6 Sekunden. Die radsportbegeisterten Italiener feierten ihre beiden Weltmeister — kurz vorher war Guido Messina (Italien) Weltmeister im Profi-Verfolgungsfahren geworden — mit echt südländischer Begeisterung. Im ersten Lauf unterlag Ogna gegen Batiz. Im zweiten Lauf siegte dann der spätere Weltmeister und auch im dritten Lauf konte er Batiz schlagen und so mit 2:1-Siegen das Weltmeistertrikot überstreifen. Im Kampf um den dritten und vierten Platz behauptete sich der Australier Tressider mit zwölf Sekunden vor dem Italiener Pinarello.

Zum zweiten Male hintereinander wurde der Italiener Guido Messina Weltmeister im Profiverfolgungsfahren. Er besiegte am Sonnabend im Finale auf der Mailänder Vigorelli-Bahn vor 20 000 Zuschauern den Schweizer René Strehler. Für Messina wurden für die 5000-m-Strecke 6:10 Minuten bei einem Schnitt von 48,649 km/st gestoppt, während Strehlers Zeit 6:25,2 Minuten betrug. Vor dem Endlauf hatte sich Vim van Est (Holland) durch einen Erfolg über Donato Piazza (Italien) den dritten Platz gesichert. Ests Zeit betrug 6:16 Minuten, während Piazza 6:24,1 Minuten benötigte.

Maspes und Sheil neue Weltmeister

Mit dem Italiener Maspes im Fliegerrennen der Berufsfahrer und dem Engländer Sheil im Verfolgungsrennen der Amateure wurden am Freitag zwei neue Titelhalter ermittelt. Maspes schlug den Schweizer Plattner im Entscheidungslauf in zwölf Sekunden (200 m) und der Holländer van Vliet belegte den dritten Platz durch seinen Sieg (12,6 Sekunden) über den Italiener Sacchi im dritten Lauf. Der Engländer Norman Sheil gewann gegen seinen Landsmann Peter Brotherton im Endlauf in 4:37 Minuten. Dritter wurde der Italiener Leandro Faggin mit seinem Sieg über den Dänen Jean Hansen in 4:54,6 Minuten.

Lueg, Steines, Storch erfolgreich

Oberbeck auch in Kassel 7,36 m weit — Japaner lief neuen Rekord

Kassel. Von den deutschen Meistern, die beim Japaner-Sportfest des KSV Hessen Kassel starteten, kamen lediglich Werner Lueg (1:51,5 Min. über 800 m), Bert Steines (110 m Hürden in 15,0 Sek.) und Karl Storch (56,29 m) zu Erfolgen. Lueg zog den kleinen Japaner Suzuki (1:51,8 Min.) zu einem neuen Landesrekord, der bei den Studenten aus Nippon natürlich große Freude auslöste. Bert Steines mußte auch eine Niederlage hinnehmen, da er über 200 m Hürden (24,4 Sek.) im Finish wesentlich schwächer war als der für Eintracht Frankfurt startende Amerikaner Howard (24,0). Im Hochsprung schlug der Japaner Ishikawa (1,90 m) erneut den deutschen Meister Jürgen Jenß (1,88 m) und Exmeister Werner Bähr (1,85 m).

Ein Siegessprung von 7,36 m und noch mehr die schöne Serie von 7,26 m, 7,08 m, 7,36 m, 7,21 m, 7,31 m und 7,19 m unterstreichen die Beständigkeit des ehemaligen Weitsprungmeisters Heinz Oberbeck, der sich seinem hundertsten Sieben-Meter-Sprung nähert. Ohne ernsthaften Gegner gewann Kurt Bonah 400 m Hürden in 53,7 Sek. Sein Bremer Klubkamerad Horst Peters, der sich mit seinem langen Schritt sehr gut für diese schwierige Distanz eignet, erreichte auf Anhieb 54,7 Sek. Einen vielversprechenden Eindruck hinterließ auch der erste 3000-m-Start von Werner Bumann (Hannover), der in leichtem und flüssigem Lauf 8:31,6 Min. erzielte.

Männer: 100 m: 1. Kohl (Pfungstadt) 11,0, 2. Blümmel (Frankfurt) 11,1; 200 m: 1. Pohl 22,0, 2. Blümmel 22,0; 400 m: 1. Agaki (Japan) 48,9, 2. Hannig (Unna) 48,9, 3. Schmidtke 49,0 (Koblenz); 800 m: 1. Lueg (Barmen) 1:51,5, 2. Suzuki (Japan) 1:51,8 (Landesrekord), 3. Hellriegel (Barmen) 1:52,8; 3000 m: 1. Bumann (Hannover) 8:31,6, 2. Remmert (Paderborn) 8:35,8; 4mal 100 m: 1. Eintr. Frankfurt 43,5; 110 m Hürden: 1. Bert Steines (Koblenz) 15,0, 2. Jenß (Wolfsburg) 15,2; 200 m Hürden: 1. Howard (USA — Eintracht Frankfurt) 24,0, 2. Bert Steines 24,4; 400 m Hürden: 1. Bonah 53,7, 2. Peters (beide Bremen) 54,7; Weitsprung: 1. Oberbeck (Köln) 7,36 m, 2. Sonoda (Japan) 7,08 m; Hochsprung: 1. Ishikawa (Japan) 1,90 m, 2. Jenß 1,88 m, 3. Bähr (Neumünster) 1,85 m; Dreisprung: 1. Abe 14,45 m, 2. Sonoda (beide Japan) 14,41 m; Speerwerfen: 1. Diewald (Koblenz) 64,79 m; Hammerwerfen: 1. Storch (Fulda) 56,29 m, 2. Ziermann (Frankfurt) 56,02 m.

Frauen: 100 m: 1. Ebenritter (Frankfurt) 12,5, 2. Lorberg (Hannover) 12,6, 3. Schwarzkopf 12,6, 4. Egert (beide Frankfurt) 12,7; 4mal 100 m: 1. Eintracht Frankfurt 48,0.

Wieder Boysen vor Moens

Brüssel. Auch bei ihrem zweiten Treffen nach dem großartigen Osloer 800-m-Weltrekord mußte der belgische Harbig-Nachfolger Roger Moens eine Niederlage durch den norwegischen 1000-m-Weltrekordmann Audun Boysen hinnehmen. Beim Angriff auf den 880-Yards-Weltrekord des Amerikaners Lon Spurrier (1:47,5 Min.) blieben die beiden hervorragenden Mittelstreckler klar hinter ihrem Ziel zurück, da Boysen die 804,67 m lange Strecke in 1:49,0 Min. (800 m in 1:48,3 Min.) lief und Moens auf seiner Heimatbahn im Brüsseler Drei-Linden-Stadion mit 1:49,1 Min. um einen Meter geschlagen war.

Ubiali wurde neuer Weltmeister

Müller wurde nur Vierter — Einziger Erfolg durch Noll/Cron

Monza. Ganz anders, als es die Fachwelt erwartet hatte, entschied der englische TT-Doppelsieger Bill Lomas im abschließenden Lauf beim 33. Großen Preis der Nationen auf dem 5,55-km-Kurs von Monza den einzigen noch offenstehenden 250-ccm-Weltmeistertitel vor dem siebenmaligen deutschen Titelträger H. P. Müller für sich. Denn weder der 350-ccm-Weltmeister noch der Renntiger Müller, sondern der 125-ccm-Titelträger Carlo Ubiali holt sich den Lauf mit Maschinenlänge vor den beiden NSU-Fahrern Baltisberger und Miller. Müller belegte zwar den vierten Platz vor Lomas, bekommt aber bei den Endergebnissen nur 18 Punkte.

Seinen ersten Erfolg holte sich Weltmeister Ubiali in der 125-ccm-Klasse, wo er einen ungefährdeten Start-Ziel-Sieg herausfuhr. Hobl und Wünsche auf der neuen Achtelliter-DKW verloren beim Start Boden, konnten sich aber mit einer knappen Minute Rückstand auf dem vierten und fünften Platz behaupten. Den einzigen deutschen Sieg holten sich die Exweltmeister Noll/Cron im Gespannrennen.

Die Ergebnisse: 125 ccm: 1. Ubbiali (Italien) MV 41:03,8 Min. = 151,229 km/st, 2. Venturi (Italien) MV 41:30,9 Min., 3. Copeta (Italien) MV 41:46,0 Min., 4. Hobl (Deutschland) DKW 42:46,3 Min., 5. Wünsche (Deutschland) DKW 17 Runden.

Weltmeisterschaftsstand: 1. und Weltmeister Carlo Ubbiali (Italien) MV 32 Pkte.

250 ccm: 1. Ubbiali (Italien) MV 46:34,1 Min. = 162,986 km/st, 2. Baltisberger (Deutschland) NSU 46:34,4 Min., 3. Müller (Irland) NSU 46:49,7 Min., 4. Müller (Deutschland) NSU 46:59,4 Min., 5. Lomas (England) MV 47:02,7 Min.

Weltmeisterschaftsstand: 1. und Weltmeister Bill Lomas (England) MV 21 Punkte, 2. Müller (Deutschland) NSU 18 Punkte.

350 ccm: 1. Dale (England) Guzzi 55:21,0 Min. = 168,277 km/st, 2. Lomas (England) Guzzi 55:21,0 Min., 5. Hobl (Deutschland).

Weltmeisterschaftsstand: 1. und Weltmeister Bill Lomas (England) Guzzi 32 P., 2. Dale (England) Guzzi 18 P., 3. Hobl (Deutschland) DKW 17 Punkte.

500 ccm: 1. Masetti (Italien) MV 1:08,04,1 Std. = 177,390 km/st, 2. Armstrong (Irland) Gilera 1:08:04,6 Stunden.

Weltmeisterschaftsstand: 1. und Weltmeister: Geoffrey Duke (England) Gilera 32 Punkte.

Seitenwagen: 1. Noll/Cron (Deutschland) BMW 41:21,6 = 150,144 km/st, 2. Schneider/Strauß (Deutschland) BMW 41:21,8 Min., 3. Drion/Stoll (Deutschland/Frankreich) Norton 42:20,2 Min.

Weltmeisterschaftsstand: 1. und Weltmeister: Faust/Remmert (Deutschland) BMW 30 Punkte, 2. Noll/Cron (Deutschland) BMW 28 P.

Patty nach Dreisatzkampf Sieger

Baden-Baden. Der Amerikaner Budge Patty gewann das Einzel des Internationalen Tennis-Turniers von Baden-Baden, als er im Finale durch eine ausgezeichnete Leistung Gardini (Italien) 6:1, 8:6, 6:1 bezwang. Vorjahrssieger Drobny blieb ohne Erfolg, da er mit dem Australier Howe im Doppel nach einem Kampf voller Glanzpunkte 4:6, 11:13 an Patty/Ayala (USA/Chile) scheiterte, die sich prächtig ergänzten. Die letzte Entscheidung brachte im Mixed Totta Zehden-Arkinstall (Stuttgart/Australien) einen 6:4-, 4:6-, 6:3-Erfolg.

Berlin. Der 25 Jahre alte Belgier Jos Hoevenaers gewann am Sonntag in Berlin das Amateur-Straßenrennen „Rund in Berlin" über 218 km in 5:39:10 Stunden im Spurt vor dem Italiener Tomasin. Dichtauf folgte als bester Deutscher der Dortmunder Horst Bakkat.

Porschewagen wurden „frisiert"

Schweizer Kritik am ADAC-Nürburgring-Rennen

Hamburg. In der neuesten Ausgabe des Schweizer Fachblattes „Automobilrevue" wird am 500-km-Rennen des ADAC auf dem Nürburgring, das am letzten Sonntag von dem Franzosen Jean Behra gewonnen wurde, Kritik geübt. Das Blatt schreibt, daß der Seriensport in Gefahr gerate, unterzugehen. In den deutschen Serienrennen seien fast ausschließlich Porschecoupés eingesetzt, von denen jetzt zumindest zwei Drittel eindeutig „frisiert" würden.

„Wir haben nur ein paar der Wagen unter die Lupe genommen und dabei Gewichtseinsparungen größten Ausmaßes, zusätzliche Benzinpumpen, vier Stoßdämpfer je Achse, Spezialölfilter, Zusatzölkühler, Öltanks, riesige Ansaugtrichter, gelochte Bremstrommeln entdeckt; daß bei solchen Wagen in den Eingeweiden auch verschiedenes nicht stimmen wird, ist ganz offensichtlich", schreibt das Fachblatt. In der Schweiz dagegen seien strenge Kontrollen vorhanden, damit die Fahrer mit wirklich serienmäßigen Fahrzeugen starten. Das Blatt fragt, warum dieser Zustand nicht durch die Rennfunktionäre auf dem Nürburgring abgestellt worden sei.

Die aus Sicherheitsgründen nach dem Unglück von Le Mans allgemein geforderte weiße Linie vor den Boxen sei erst im letzten Moment von den Fahrern zu sehen gewesen, schreibt die „Automobilrevue". Die Fahrer sollten — wenn sie an den Boxen halten wollten — vor dem Beginn der Sicherheitslinie einschwenken. Der Anfang dieser Linie habe allerdings hinter einem kleinen Rücken gelegen, so daß die Rennfahrer sie nicht rechtzeitig sehen konnten. Einem deutschen Fahrer sei das Mißgeschick passiert, daß er bei einem Tankaufenthalt dem Franzosen Chancel den Weg abschnitt, wie es damals auch dem Engländer Mike Hawthorn in Le Mans mit dem Fahrer Macklin passierte. Der routinierte Chancel habe nur mit viel Glück einen Unfall vermeiden können. Ein Funktionär des Nürburgringes habe diesen Vorfall beobachtet und ihn gemeldet. Die Rennleitung habe es aber nicht für nötig erachtet, dem Fahrer die schwarze Flagge zu zeigen und ihn aus dem Rennen zu nehmen. Das Schweizer Blatt drückt die Hoffnung aus, daß seine Kritiker nicht als Nörgelei, sondern als kleiner Beitrag zur Erhaltung des Rennsports aufgefaßt werden möchten.

Scheuer vor Rekordmeister Noller

Trier. Der Olympiadritte Michel Scheuer (Bertasee Duisburg) setzte auch bei der 5. Internationalen Kanuregatte in Trier seine Erfolgsserie auf der 10 000-m-Strecke fort, als er nach 51:57 Min. das Ziel auf der Mosel oberhalb der Römerbrücke durchfuhr. Der Duisburger führte vom Start bis ins Ziel. Sein schärfster Gegner war Rekordmeister Helmuth Noller (Mannheim-Sandhofen), während Westeuropameister Fritz Briel (Rheintreue Düsseldorf) nach der zweiten Wende zurückfiel. Im Zweier-Kajak gab es einen schönen Kampf, den Kleine/Lietz (Bertasee Duisburg) in 48:26,3 Min. knapp gegen ihre Klubkameraden Sander/Rausch (48:27,1 Min.) gewannen. — Einer-Kajak: 1. Scheuer (Bertasee Duisburg) 51:57,0 Min., 2. Noller (WSV Mannheim-Sandhofen) 52:07,8 Min., 3. Briel (Rheintreue Düsseldorf) 53:18,3 Min. — Zweier-Kajak: 1. Kleine/Lietz 48:26,3, 2. Sander/Rausch (alle Bertasee Duisburg) 48:27,1 Min.

Horst neuer Tabellenführer

Düsseldorf. Am dritten Spieltag der zweiten Liga West wurde der STV Horst/Emscher neuer Tabellenführer. Mit 6:0 Punkten führen die Horster nach ihrem 4:0-Sieg in Düren auf Grund des besseren Torverhältnisses vor Rhenania Würselen und dem Neuling Eintracht Gelsenkirchen, der in Bielefeld mit 2:1 die Oberhand behielt. Der bisherige Tabellenführer Wattenscheid wurde in Bottrop 1:0 geschlagen, während der bisherige Zweite Erkenschwick in Würselen 2:0 scheiterte. Der Ex-Oberligist Meiderich kam mit dem 2:2 in Herten zu seinem ersten Punkt, auch für den Gastgeber bedeutete das 2:2 den Gewinn des ersten Punktes. Gleichfalls zum ersten Zähler kam Rotweiß Oberhausen mit einem 1:1 in Remscheid. Allein noch ohne Gewinnpunkt sind nunmehr noch der Neuling VfB Bielefeld und Düren 99. Für den Ex-Oberligisten Bochum gab es mit 2:1 in Rheydt bereits die zweite Niederlage.

Der Weltmeister im Bantamgewicht, Robert Cohen, verteidigte in Johannesburg seinen Titel durch ein Unentschieden erfolgreich gegen Willi Toweel.

Fütterer lief Europarekord

Glänzende Ergebnisse in Köln – Steines stellte Europarekord ein

Köln. Deutschlands Sprinter-Asse hatten beim Kölner Amerikaner-Sportfest ihren größten Tag seit Heinz Fütterers Doppel-Europameisterschaft und den Rekordläufen in Japan: Heinz Fütterer krönte die prächtigen Leistungen unserer Kurzstreckler, als er über 200 m auf der fast geraden Bahn im Müngersdorfer Stadion kaum eine Stunde nach einer 100-m-Niederlage gegen den hochtalentierten Kölner Germar (10,4 Sek.) 20,6 Sek. lief und damit seinen Europarekord um zwei Zehntelsekunden verbesserte. Der amerikanische 220-y-Meister Rod Richard, im März mit 10,3 Sek. über 100 m und 20,7 Sek. über 200 m eindrucksvoller Doppelsieger bei den Panamerikanischen Spielen in Mexiko-City, wurde bei seinem zweiten Europastart von den besten deutschen Kurzstrecklern einwandfrei geschlagen. Den zweiten Europarekord lief zur Freude von 22 000 Zuschauern der Koblenzer Bert Steines, als er mit 23,5 Sek. über 200-m-Hürden die seit Jahren gültige Europabestzeit des Russen Jurijlitujew einstellte.

Die Mädel von Eintracht Frankfurt verbesserten den vom DLV geführten deutschen 4×100-m-Rekord um eine Zehntelsekunde auf 47,4 Sek. Sie erreichten damit die Bestzeit von Motor Jena. Bei den Männern lief der Karlsruher SC trotz schwacher Wechsel mit 40,8 Sek., zum drittenmal die Zeit, die seit 26 Jahren für den SC Charlottenburg als deutscher Rekord geführt wird.

Die Sieger: 100 Meter: Germar (ASV Köln) 10,4 Sekunden vor Fütterer (Karlsruher SC) 10,4 Sek. 200 Meter: Fütterer 20,6 Sek. vor Germar 21,0 Sek. 400 Meter: Malocco (USA) 47,1 Sek. vor Dreher (Rotweiß Koblenz) 48,6 Sek. 1000 Meter: Lueg (Barmer TV) 2:27,2 Minuten vor Stanley (USA) 2:28,7 Min. 1500 Meter: Barthel (Luxemburg) 3:54,8 Min. vor Lapierre (USA) 3:55,8 Min. 3000 Meter: Laufer (Schwenningen) 8:20,2 Min. vor Kriegen (Luxemburg) 8:26,4 Min. 200-m-Hürden: Steines (Rotweiß Koblenz) 23,5 Sek. vor Howard (USA) 23,6 Sek. 4×100 Meter: Karlsruher SC 40,8 Sek. vor ASV Köln 41,7 Sek. 4×400 Meter: Rotweiß Koblenz 3:18,7 Min. vor Alemannia Menden 3:20,9. 3×1000 Meter: Rotweiß Koblenz 7:37,2 Min. vor Bayer Leverkusen 7:38,6 Min. Stabhochsprung: Smith (USA) 4,30 m vor Pirlot (Belgien) 3,80. Hochsprung: Linnemann (Bonn) 1,82 m vor Ishawa (Japan) 1,82 m. Weitsprung: Molzberger (Oderberg) 7,06 m vor Sanada (Japan) 6,96 m. Speerwurf: Diewald 69,62 m vor Koschel 69,43 (beide Rotweiß Koblenz).

Frauen: 100 Meter: Egert (Eintracht Frankfurt) 12,3 Sek. vor Sander (Dinslaken 09) 12,3. 80-m-Hürden: Sander 11,8 Sek. vor Büchner (Bayer Leverkusen) 12,1 Sek. 4×100 Meter: Eintracht Frankfurt 47,4 Sek.

Im fünften Ansturm Weltmeister

Europameisterschaft für Heinz Pfeiffer — Pensels haben es geschafft

Mailand. Mit einem großen Erfolg für Deutschland endeten die Saalradsport-Wettbewerbe der Rad-Weltmeisterschaften 1955 im Innenraum der Mailänder Vigorelli-Bahn. Vor 20 000 Besuchern im ausverkauften Stadion sicherten sich die Kulmbacher Brüder Rudi und Willi Pensel mit einem schwer erkämpften 7:6-(2:1-)Sieg über die Schweiz im fünften Ansturm nach vier zweiten Plätzen endlich den Weltmeistertitel. Entscheidend für den stolzen Erfolg der beiden ehrgeizigen Franken, die 16:0 Punkte und 66:25 Tore erzielten, wurde ihre von keiner anderen Mannschaft erreichte Harmonie. In der Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren gab es sogar einen deutschen Doppel-Erfolg. Der Schwenninger Heinz Pfeiffer, der seine Übung am Nachmittag bei 25 Grad Wärme absolvieren mußte, war mit 314,3 P. etwas stärker als der deutsche Meister Edi Grommes mit 313,3 Punkten.

Der Traum von Rudi und Willi Pensel erfüllte sich an der gleichen Stelle, an der sie vor vier Jahren bei der ersten Weltmeisterschaftsteilnahme im Kampf gegen die Schweizer Osterwalder/Breisenmoser schon einmal dem Regenbogentrikot nahe waren. Erst 15 Sekunden vor Schluß konnten die Schweizer damals ihr entscheidendes Tor zum 2:1 erzielen. Nach sieben aufeinanderfolgenden Siegen und dem CSR-Erfolg über die Schweiz brauchten die Pensels im abschließenden Spiel gegen Flachsmann/Zollet nur noch ein Unentschieden zum Titelgewinn. Fünfmal erzielten die Eidgenossen das Anschlußtor gegen die immer wieder mit zwei Toren vorn liegenden Deutschen, bis schließlich nach fünf Toren von Rudi und zwei Treffern von Willi Pensel der 7:6-(3:1-)Sieg gesichert war.

Der Schlußstand des Turniers lautete: 1. Deutschland 16:0 Punkte, 2. CSR 14:2 Punkte., 3. Schweiz 12:4 Punkte, 4. Ostsone 8:8 Punkte, 5. Österreich 7:9 Punkte, 6. Frankreich 7:9 Punkte, 7. Belgien 5:11 Punkte, 8. Saar 3:13 Punkte, 9. Dänemark 0:16 Punkte.

Auf einen Blick

1. Liga West

Preußen Dellbrück — SSV Wuppertal	2:0
Duisburger SV — Alemannia Aachen	2:2
Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf	1:3
FC Schalke 04 — Rotweiß Essen	1:0
Bor. Dortmund — Bayer Leverkusen	5:1
Preußen Münster — 1. FC Köln	3:1
SV Sodingen — Westfalia Herne	4:4
Schwarzweiß Essen — Bor. M.-Gladbach	1:1

1. Fort. Düsseldorf	3	3	0	0	6:2	6:0
2. Preuß. Dellbrück	3	3	0	0	8:3	6:0
3. Westfalia Herne	3	2	1	0	9:6	5:1
4. Borussia Dortmund	3	2	0	1	9:3	4:2
5. FC Schalke 04	3	2	0	1	6:3	4:2
6. Alem. Aachen	3	1	1	1	6:6	3:3
7. Preußen Münster	3	1	1	1	8:8	3:3
8. Bay. Leverkusen	3	1	1	1	9:10	3:3
9. SV Sodingen	3	1	1	1	7:8	3:3
10. Duisburger SV	3	1	1	1	6:7	3:3
11. Hamborn 07	3	1	0	2	6:5	2:4
12. 1. FC Köln	3	1	0	2	6:7	2:4
13. Rotweiß Essen	3	1	0	2	3:5	2:4
14. Bor. M.-Gladbach	3	0	1	2	4:6	1:5
15. Schwarzweiß Essen	3	0	1	2	3:7	1:5
16. Wuppertaler SV	3	0	0	3	1:10	0:6

Oberliga Nord

Altona 93 — Hamburger SV	2:0
TSV Eimsbüttel — Eintracht Nordhorn	2:2
Hannover 96 — VfL Osnabrück	0:1
Holstein Kiel — VfL Wolfsburg	5:3
VfB Oldenburg — St. Pauli	2:0
Werder Bremen — Göttingen 05	4:1
Bremerhaven 93 — Arminia Hannover	1:1
VfR Neumünster — Eintr. Braunschweig	2:0

1. Holstein Kiel	2	2	0	0	8:3	4:0
2. VfL Osnabrück	2	2	0	0	3:0	4:0
3. Arm. Hannover	2	1	1	0	7:2	3:1
4. Hamburger SV	2	1	0	1	3:2	2:2
5. VfB Oldenburg	2	1	0	1	4:3	2:2
6. Werder Bremen	2	1	0	1	4:3	2:2
7. VfL Wolfsburg	2	1	0	1	5:5	2:2
8. Eintr. Nordhorn	2	0	2	0	5:5	2:2
9. Bremherhaven 93	2	0	2	0	4:4	2:2
10. Hannover 96	2	1	0	1	1:1	2:2
11. Göttingen 05	2	1	0	1	4:6	2:2
12. VfR Neumünster	2	1	0	1	2:3	2:2
13. Altona 93	2	1	0	1	3:6	2:2
14. TSV Eimsbüttel	2	0	1	1	2:4	1:3
15. FC St. Pauli	2	0	0	2	0:3	0:4
16. Eintr. Braunschweig	2	0	0	2	0:5	0:4

1. Liga Süd

Vikt. Aschaffenburg — VfB Stuttgart	2:1
VfR Mannheim — Schweinfurt 05	3:2
Stuttgarter Kickers — Eintr. Frankfurt	3:5
FSV Frankfurt — Kickers Offenbach	0:1
München 60 — Jahn Regensburg	2:1
SSV Reutlingen — BC Augsburg	2:0
Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg	1:2
SpVg Fürth — Karlsruher SC	2:3

1. Kickers Offenbach	2	2	0	0	4:1	4:0
2. 1. FC Nürnberg	2	2	0	0	3:1	4:0
3. Eintr. Frankfurt	2	2	0	0	8:3	4:0
4. Karlsruher SC	2	2	0	0	7:4	4:0
5. VfB Stuttgart	2	1	0	1	8:2	2:2
6. Jahn Regensburg	2	1	0	1	4:2	2:2
7. FSV Frankfurt	2	1	0	1	3:2	2:2
8. SSV Reutlingen	2	1	0	1	4:4	2:2
9. Schweinfurt 05	2	1	0	1	3:3	2:2
10. VfR Mannheim	2	1	0	1	3:3	2:2
11. Vikt. Aschaffenburg	2	1	0	1	3:4	2:2
12. München 1860	2	1	0	1	2:4	2:2
13. Stuttgarter Kickers	2	0	0	2	3:6	0:4
14. BC Augsburg	2	0	0	2	1:5	0:4
15. Schwab. Augsburg	2	0	0	2	1:5	0:4
16. SpVg Fürth	2	0	0	2	2:10	0:4

1. Liga Südwest

1. FC Saarbrücken — TuS Neuendorf	3:2
FK Pirmasens — Bor. Neunkirchen	1:0
Ph. Ludwigshafen — S. 05 Saarbrücken	2:0
Wormatia Worms — VfR Kaiserslautern	5:1
Eintracht Trier — Mainz 05	3:4
SpVg Andernach — Eintracht Kreuznach	2:1
1. FC Kaiserslautern — VfR Frankenthal	2:1
FV Engers — TuRa Ludwigshafen	2:2

1. 1. FC Kaiserslautern	2	2	0	0	6:2	4:0
2. SpVg Andernach	2	2	0	0	5:3	4:0
3. TuRa Ludwigshafen	2	1	1	0	3:2	3:1
4. 1. FC Saarbrücken	2	1	1	0	3:2	3:1
5. Wormatia Worms	2	1	0	1	5:2	2:2
6. Ph. Ludwigshafen	2	1	0	1	2:1	2:2
7. TuS Neuendorf	2	1	0	1	5:3	2:2
8. Eintr. Kreuznach	2	1	0	1	5:3	2:2
9. VfR Frankenthal	2	1	0	1	4:3	2:2
10. Mainz 05	2	1	0	1	6:6	2:2
11. Bor. Neunkirchen	2	1	0	1	1:1	2:2
12. FK Pirmasens	2	1	0	1	2:4	2:2
13. FV Engers	2	0	1	1	3:5	1:3
14. VfR Kaiserslautern	2	0	1	1	1:5	1:3
15. Eintracht Trier	2	0	0	2	3:7	0:4
16. S. 05 Saarbrücken	2	0	0	2	1:6	0:4

2. Liga West

VfB Bielefeld — Eintr. Gelsenkirchen	1:2
Düren 99 — STV Horst	0:4
SpVg Herten — Meidericher SV	2:2
Mar. Remscheid — Rotweiß Oberhausen	1:1
Rhen. Würselen — SpVg Erkenschwick	2:0
Rheydter SV — TSV Marl-Hüls	2:0
Union Krefeld — VfL Bochum	2:1
VfB Bottrop — Wattenscheid 09	1:0

1. STV Horst	3	3	0	0	11:4	6:0
2. Rhen. Würselen	3	3	0	0	8:3	6:0
3. Eintr. Gelsenkirchen	3	3	0	0	7:3	6:0
4. Wattenscheid 09	3	2	0	1	5:1	4:2
5. SpVg Erkenschwick	3	2	0	1	5:2	4:2
6. Rheydter SV	3	2	0	1	4:2	4:2
7. VfB Bottrop	3	2	0	1	4:4	4:2
8. Union Krefeld	3	2	0	1	6:8	4:2
9. Mar. Remscheid	3	1	1	1	4:5	3:3
10. TSV Marl-Hüls	3	1	0	2	7:7	2:4
11. VfL Bochum	3	1	0	2	3:5	2:4
12. Rotweiß Oberhausen	3	0	1	2	5:7	1:5
13. SpVg Herten	3	0	1	2	5:8	1:5
14. Meidericher SV	3	0	1	2	3:6	1:5
15. VfB Bielefeld	3	0	0	3	2:6	0:6
16. Düren 99	3	0	0	3	2:10	0:6

Stadtliga Berlin

Hertha Zehlendorf — Spandauer SC	3:1
Minerva 93 — Berliner SV 92	4:0
Tennis-Bor. — Alemannia 90	2:3
Viktoria — Wacker 04	2:0
Tasmania 1900 — Union 06	4:0
Hertha-BSC — Blauweiß 90	2:2

Fortuna behauptet die Spitze

Borussia Dortmund bootete Leverkusen aus – 12 Minuten genügten nach der Pause

Düsseldorf. Fortuna Düsseldorf blieb in der ersten Liga West mit einem 3:1-Erfolg beim Neuling Hamborn 07 an der Spitze. Preußen Dellbrück, neben Fortuna allein noch ohne Verlustpunkt, ist aber nur durch das eine Winzigkeit schlechtere Torverhältnis von den Düsseldorfern getrennt. Für Westfalia Herne gab es mit dem 4:4 im Lokalderby gegen den Westzweiten SV Sodingen den ersten Verlustpunkt, der die Mannschaft vom zweiten auf den dritten Platz abrutschen ließ. Vierter ist nunmehr Borussia Dortmund (4:2 Pkt.), das Bayer Leverkusen mit einem überzeugenden 5:1 von diesem Platz verdrängte. Knapp mit 1:0 bezwang Schalke 04 den stark ersatzgeschwächten Deutschen Meister Rotweiß Essen. Für Schalke bedeutet dieser Sieg der Vorstoß auf den fünften Rang, punktgleich mit Dortmund. Zurückgefallen ist neben Rotweiß Essen (2:4 Punkte) auch der 1. FC Köln, der in Münster nach torloser erster Halbzeit noch 3:1 unterging. Ohne Punkt ist nur noch der Neuling SV Wuppertal, der bereits am Samstag bei Preußen Dellbrück 0:2 unterlag. Schwarzweiß Essen und Borussia M.-Gladbach trennten sich 1:1 und schafften damit jeweils den ersten Punkt der neuen Saison.

Schon bis zur 13. Minute hätten die Leverkusener in Dortmund 3:0 führen können, aber nur einmal fand Becks das Tor, als er Burgmüller versetzte und Kwiatkowski den Linksschuß aus kürzester Entfernung nicht mehr erreichen konnte. In ähnlichen Situationen scheiterten Gierlich und Schulz an dem sich tollkühn in den Schuß werfenden Kwiatkowski, der mit seiner Leistung einmal mehr unterstrich, daß er zu Deutschlands besten Torhütern zu zählen ist. In der 27. Minute kamen die Borussen nach etwas unglücklicher Entscheidung des Schiedsrichters zum Ausgleich. Erst nach diesem Treffer stellte Borussia in der Hintermannschaft um, um die alte Sicherheit zurückzugewinnen. Burgsmüller, der vorher jeden Zweikampf gegen Becks verloren hatte, wurde linker Verteidiger und Sandmann stoppte fortan. Es dauerte dennoch längere Zeit, ehe die Dortmunder Hintermannschaft wieder als Bollwerk angesprochen werden konnte.

In der zweiten Halbzeit genügten den Borussen zwölf Minuten, um das alles sichernde 4:1 herauszuschießen. Verständlich, daß die Leverkusener nach dem schnellen Rückstand die Linie verloren und das Spiel offensichtlich aufgaben. So spielte Borussia jetzt fast ausschließlich mit offensiven Außenläufern und setzte den Strafraum der Gäste stark unter Druck. Bei einem Zweikampf mit Schlebrowski wehrte Habets den Ball mit der Hand ab. Das war die Gelegenheit für Preißlers drittes Tor in diesem Spiel. Der Sieg der Borussen ist zu hoch ausgefallen. Wer weiß, ob die Mannschaft nach dem durchaus möglichen 0:3-Rückstand noch die Kraft zum erfolgreichen Gegenstoß aufgebracht hätte. Die Besten bei Borussia: Kwiatkowski, Michallek, Sandmann, Schlebrowski, Preißler, Kelbassa; bei Leverkusen zeichneten sich Mutz, Hartmann, Bering und Becks aus.

Borussia: Kwiatkowski; Wischner, Sandmann; Michallek, Burgsmüller, Schlebrowski; Peters, Preißler, Kelbassa, Niepieklo, Kaputulski.

Bayer: Mutz; Habets, Zesar; Papenhoff, Hartmann, Flohr; Langwagen, Gierlich, Becks, Bering, Schulz.

Schiedsrichter: Halfes (Rheydt).

Zuschauer: 18 000.

Tore: 0:1 Becks (4.), 1:1 Preißler (27. Handelfmeter), 2:1 Kapitulski (51.), 3:1 Preißler (60.), 4:1 Kelbassa (63.), 5:1 Preißler (83. Handelfmeter).



Das einzige Tor für Schalke 04 schoß in Gelsenkirchen Berni Klodt. Es genügte aber für einen Sieg über den Deutschen Meister Rotweiß Essen.

2 Elfmeter in 3 Minuten

Preußen Dellbrück — Wuppertaler SV 2:0

Köln. Zwei etwas harte Foulelfmeter, die Lorenz in der 87. und 89. Minute unhaltbar verwandelte, sicherten Preußen Dellbrück vor 7000 Zuschauern in Köln das 2:0 über den Neuling Wuppertaler SV, der damit auch im dritten Spiel ohne Punkte blieb. In der ersten Halbzeit kamen die Wuppertaler zu gefährlichen Vorstößen, zumal Nationalspieler Beck als Halblinker aus dem Mittelfeld klug aufbaute. Dann wurde Dellbrück klar überlegen, scheiterte aber an dem hervorragenden Torwart Wilhelm. Als Makus den Ball zu lange hielt, griff Lorenz ein und Tack legte den Dellbrücker Mittelstürmer. Der Foulelfmeter wurde ebenso sicher verwandelt wie ein zweiter Strafstoß, den Tack verschuldete, als er Grandrath hart rempelte. Dellbrück hat nunmehr 6:0 Punkte.

Schwarzweiß Essen gegen Borussia M.-Gladbach 1:1 (0:1)

Essen. Man muß der Essener Mannschaft bescheinigen, daß sie über 80 Minuten lang feldüberlegen spielte. Die Tatsache, daß aus dieser Überlegenheit keine Tore resultierten, ist bedauerlich, erklärt sich aber, wenn man bedenkt, daß es durchweg unerfahrene Spieler waren, die im Angriff des ETB standen. Die Borussen hatten Glück, daß sie nach einem Abwehrfehler schon in der zweiten Minute zu einem glücklichen Treffer kamen. Nach dem Wechsel kam dann der ETB schon nach drei Minuten zum längst fälligen Tor und schien sich endgültig auf der Straße des Sieges zu befinden. Jedoch die Gladbacher verstärkten ihren Widerstand und vergrößerten so die Nervosität der Essener. Als die Zeit drängte, überhasteten sich die jungen Stürmer des Gastgebers völlig, so daß die Borussen mit dem einen Punkt nach Hause fahren konnten.

Essen: Bremer; Modzin, Gommans; Burkhardt, Kasperski, Nowak; Schieth, Kellner, Fischer, Kreß, Skowronski.

Gladbach: Grunert; Dohmen, Fischermann; Schicks, Kubon, Göbbels; Jansen, Brülls, Pfeiffer, Höfer, Nienhaus.

Handball Westfalen

Staffel Ost

TuS Hattingen — Pol. Dortmund	9:5
Eintracht Minden — Sachsenroß Hille	7:6
VfL Brambauer — Grw. Dankersen	5:16
Bor. Dortmund — Eintr. Lütgendortm.	11:8
Germ. Lütgendortmund — TuS Spenge	8:8

1. TuS Hattingen	3	3	0	0	38:14	6:0
2. Grw. Dankersen	3	3	0	0	41:20	6:0
3. Eintr. Minden	3	3	0	0	32:16	6:0
4. Sachsenroß Hille	3	2	0	1	29:22	4:2
5. Bor. Dortmund	3	2	0	1	30:32	4:2
6. Eintr. Lütgendortm.	3	1	0	2	20:32	2:4
7. TuS Spenge	3	0	1	2	21:26	1:5
8. G. Lütgendortmund	3	0	1	2	16:27	1.5
9. Pol. Dortmund	3	0	0	3	20:30	0:6
10. Brambauer	3	0	0	3	21:49	0:6

Staffel Süd

SV Westerholt — Eintracht Hagen	7:6
SV Hohenlimburg — TSG Herdecke	16:5
Pol. Recklinghausen — Holsterhausen	11:7
Schalksmühle — Recklingh.-Ost	9:8
Spfr Gevelsberg — Hohenlimb.-Oege	10:8

1. SV Westerholt	3	3	0	0	27:12	6:0
2. Eintracht Hagen	3	2	0	1	31:23	4:2
3. Pol. Recklinghaus.	3	2	0	1	29:23	4:2
4. TuS Hohenlimburg	3	2	0	1	21:20	4:2
5. Spfr Gevelsberg	2	1	0	1	11:18	2:2
6. SV Hohenlimburg	3	1	0	2	33:25	2:4
7. TuS Holsterhausen	3	1	0	2	19:20	2:4
8. Recklingh.-Ost	3	1	0	2	21:23	2:4
9. TSV Schalksmühle	3	1	0	2	21:30	2:4
10. TSG Herdecke	2	0	0	2	11:29	0:4

Zweite Niederlage des Meisters

Unentschlossener Schalker Sturm schoß nur ein Tor

Gelsenkirchen. Vor 35 000 Zuschauern unterlag der stark ersatzgeschwächte Deutsche Meister Rotweiß Essen auf der Glückauf-Kampfbahn Schalke 04 mit 0:1. Rotweiß Essen mußte Rahn, Vordenbäumen und Grewer ersetzen. Obwohl Islacker in halbrechter Position spielte, kam kein Fluß in den Essener Angriff, so daß es den in guter Form spielenden Schalker Abwehrspielern möglich war, die ohne Druck gestarteten Essener Angriffe im Keime zu zerstören.

Bei den Schalkern fehlte Eppenhoff, der jedoch durch Sadlowski ausgezeichnet ersetzt wurde. Leider fanden die Halbstürmer Piontek und Koslowski keine Verbindung zu ihren Nebenspielern, so daß auch der Schalker Angriff nur Stückwerk blieb. Nach dem 1:0 durch Klodt, der in der 28. Minute eine Vorlage von Krämer an dem sich vergeblich werfenden Herkenrath vorbei verwandelte, beherrschten die Schalker klar das Geschehen. Durch die Unentschlossenheit der Stürmer waren aber nur zwei Pfostenschüsse die einzige Ausbeute. Die Stützen der Essener Hintermannschaft waren Köchling, Wevers, Jahnel, die durch ihren Einsatz jeden weiteren Erfolg der Schalker verhinderten. Bei Schalke überragten Sadlowski, Kretschmann und Krämer.

Schalke 04: Orzessek; Garten, Kretschmann; Sadlowski, Zwickhöfer, Harkener; Klodt, Koslowski, Siebert, Piontek, Krämer.

Rotweiß Essen: Herkenrath; Zastrau, Köchling; Jahnel, Wewers, Röttger; Jänisch, Islacker, Seemann, Sauer, Röhrig.

Schiedsrichter: Schreiber (Eschweiler).

Zuschauer: 35 000.

Köln in vier Minuten überrannt

SC Preußen Münster — 1. FC Köln 3:1 (0:0)

Münster. Trotzdem die Münsteraner die Außenstürmer Gerritzen und Hardtke ersetzen mußten und Köln mit der angekündigten Mannschaft erschien, konnten die Gäste erst in den letzten 15 Minuten der ersten Halbzeit ihren Angriffsaktionen größeren Druck verleihen. In den ersten 30 Spielminuten waren die Münsteraner im Feldspiel leicht überlegen und der zunächst unsicher wirkende Jansen hatte große Mühe, sein Tor sauberzuhalten.

Kölns Angriff kombinierte zwar streckenweise sehr gut, hatte aber aus der Halbreihe keine Unterstützung, da sich die Läufer zu sehr auf die Abwehr beschränken mußten. Das Verteidigerpaar Graf—Dörner kam erst spät ins Spiel. Preußen Münster zeigte eine gute, kämpferische Leistung. Leider wurde Schulz schon nach 30 Minuten am Kopf verletzt und war so gehandicapt.

Die zweite Spielhälfte begannen die Gäste mit stürmischen Angriffen. Aber zunächst einmal vergab Schäfer in aussichtsreicher Position ein Tor. Immer wieder bestürmten die Gäste in der Folgezeit das Preußentor, aber Münsters Hintermannschaft erwies sich als standfest. Dann setzten die Preußen zum Schlußangriff an und innerhalb von vier Minuten gab es drei Tore. In der 76. Minute beschloß Rey eine Lezgus-Flanke zum 1:0 und eine Minute später erzwang Rachuba auf Vorlage von Schulz das zweite Tor. In der 80. Minute schoß Jenatschek aus 20 Meter Entfernung einen Scharfschuß auf das Tor. Mebus berührte mit dem Kopf und Jansen mußte zum dritten Male hinter sich greifen. In der 89. Spielminute kamen die Kölner durch Schäfer zum längst verdienten Ehrentreffer.

Preußen Münster: Gerberink; Strietholt, Kania; Jenatschek, Pohnke, Lezgus; Lammers, Rey, Schulz, Rachuba, Scheidt.

Köln: Jansen; Graf, Dörner; Stollenwerk, Mebus, Hirsche; Müller, Sturm, Nordmann, Röhrig, Schäfer.

Schiedsrichter: Loser (Essen).

Zuschauer: 15 000.

Tore: 76. Min. Rey (1:0), 77. Minute Rachuba (2:0), 80. Min. Jenatschek (3:0), 89. Min. Schäfer 3:1.

Herne bleibt in der Oberliga

Hannover. Das Bundesgericht des Deutschen Fußball-Bundes verhandelte am Freitag in Hannover als letzte Berufungsinstanz den Fall Rappenberg und wies den Einspruch des Westdeutschen Fußball-Verbandes, des Meidericher SV und des VfL Bochum gegen das Urteil der Vorinstanz zurück. Das Gericht vertrat die Ansicht, daß Rappenberg nach Lösung des Vertrages mit Herne zwar seine Spielberechtigung als Vertragsspieler verlor, aber nach den Bestimmungen des DFB als Spieler unter Amateurbedingungen weiter wirken konnte, da er bereits länger als ein Jahr dem Verein Westfalia angehört hatte. Nachdem Rappenberg 20 Wochen von seinem Verein nicht angesetzt wurde, sei die verhängte Sperre für zehn Meisterschaftsspiele abgegolten worden. Nach dem Urteil des DFB-Bundesgerichts bleibt Westfalia Herne weiterhin im Besitz der durch Rappenberg (nach dessen Pause) gewonnenen Punkte und auch weiter Mitglied der ersten Fußballiga West.

Torwart „assistierte" dem Gegner

Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 1:3 (0:1)

Hamborn. Beide Mannschaften mußten das Spiel mit Ersatz bestreiten, Fortuna mit Sehl für Rechtsaußen Müller, bei Hamborn fehlten gleich Hnevsa, Matuschek, Lichtenberg und Kallenborn. Trotz dieser erheblichen Schwächung waren die Platzherren nahezu die ganze erste Halbzeit überlegen, ihrem Angriff fehlte allerdings der Vollstrecker. So war die 1:0-Pausenführung (durch überlegten Hebeball von Mauritz nach Durchbruch acht Minuten vor dem Pausenpfiff hergestellt) kaum der richtige Ausdruck des Spielgeschehens, da Hamborn 8:1 Ecken erreicht hatte.

Dyniaks erfolgreicher Weitschuß drei Minuten nach Wiederbeginn zum 1:1 war nur ein Strohfeuer. Fortuna riß mehr und mehr die Initiative an sich und Mauritz erzielte aus dem Gewühl im Anschluß an einen Freistoß die sehr glückliche 2:1-Führung. Anschließend wurde Martin Gramminger wegen Nachtretens gegenüber Dyniak vom Platz gestellt. Der Tabellenführer kam jetzt mit vier Stürmern besser in Fahrt als vorher und stellte seinen Sieg durch Flachschuß Sehls in der 63. Minute sicher, wobei Hamborns Torwart Wankum durch sinnloses Herauslaufen hilfreich „assistierte". Der Hamborner Sturm zerfiel mehr und mehr, so daß es nicht einmal mehr zum Anschlußtreffer reichte. Bei Hamborn mußte Frohberg in der zweiten Halbzeit wegen Verletzung zweimal einige Minuten aussetzen. Die besten Spieler: bei Hamborn die Läuferreihe, bei Fortuna Torwart Klose, die Verteidigung und im Angriff Mauritz.

Hamborn 07: Wankum; Orth, Rodloff; Frohberg, Dongmann, Dyniak; Weitauer, Jäger, Jesih, Schönborn, Tiede.

Fortuna Düsseldorf: Klose; Knopf, Wimmer; Kern, Juskowiak, Hoffmann II; Sehl, Mauritz, Karl Gramminger, Derwall, Martin Gramminger.

Schiedsrichter: Hoffmann (Essen).

Zuschauer: 20 000.

Tore: 37. Min. Mauritz (0:1), 48. Min. Dyniak (1:1), 54. Min. Mauritz (1:2), 63. Min. Sehl (1:3).

Richtig getippt

1. Schalke 04 — Rotweiß Essen	1:0	1
2. FSV Frankfurt — Kick. Offenbach	0:1	2
3. 1. FC Saarbrück. — TuS Neuendorf	3:2	1
4. Preußen Münster — 1. FC Köln	3:1	1
5. Kick. Stuttgart — Eintr. Frankfurt	3:5	2
6. Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf	1:3	2
7. Vikt. Aschaffenb. — VfB Stuttgart	2:1	1
8. Duisburger SV — Alem. Aachen	2:2	0
9. SpVg Fürth — Karlsruher SC	2:3	2
10. FK Pirmasens — Bor. Neunkirch.	1:0	1
11. Altona 93 — Hamburger SV	2:0	1
12. Ph. L'hafen — S. 05 Saarbrücken	2:0	1
13. Bor. Dortmund — Bay. Leverkusen	5:1	1
14. Schw. Augsburg — 1. FC Nürnberg	1:2	2

Nord-Süd-Block: 2 2 2 1 1 0 1 1 1 2 1 1 1 1

Wettschein für den 10./11. 9. 1955

1. VfB Stuttgart — FSV Frankfurt
2. Alemannia Aachen — FC Schalke 04
3. Borussia Neunkirchen — 1. FC K'lautern
4. BC Augsburg — SpVg Fürth
5. Wuppertaler SV — Borussia Dortmund
6. Jahn Regensburg — Kickers Stuttgart
7. Fortuna Düsseldorf — Preußen Münster
8. TuRa Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken
9. Mainz 05 — FK Pirmasens
10. Rotweiß Essen — SV Sodingen
11. Göttingen 05 — Bremerhaven 93
12. Kickers Offenbach — SSV Reutlingen
13. 1. FC Köln — Duisburger SV
14. Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg

Landesliga Westfalen

Gruppe 1

SG Rheda — SV Brakel	3:0
VfL Geseke — SV Brackwede	3:2
Detmold — Arminia Bielefeld	0:1
Löhne 10 — Paderborn 08	3:0
SVA Gütersloh — SpVg Beckum	3:0
Teutonia Lippstadt — Union Herford	2:4
Paderborn 13 — Wiedenbrück	0:3

1. Union Herford	4	4	0	0	14:4	8:0
2. Arm. Bielefeld	4	3	1	0	9:6	7:1
3. SpVg Beckum	4	3	0	1	10:5	6:2
4. SVA Gütersloh	3	2	0	1	4:1	4:2
5. VfL Geseke	4	2	0	2	10:6	4:4
6. SV Brackwede	4	1	2	1	10:8	4:4
7. Wiedenbrück	4	2	0	2	9:9	4:4
8. SG Rheda	4	1	2	1	8:8	4:4
9. SV Löhne	4	2	0	2	7:8	4:4
10. TSV Detmold	4	2	0	2	6:7	4:4
11. Bor. Lippstadt	8	1	0	2	7:8	2:4
12. VfJ Paderborn	4	1	0	3	3:8	2:6
13. SV 13 Paderborn	4	1	0	3	4:12	2:6
14. SV Brakel	3	0	1	2	2:7	1:5
15. Teut. Lippstadt	3	0	0	3	3:8	0:6

Gruppe 2

RSV Eiserfeld — Menden 09	3:3
Spfr. Neheim — VfL Klafeld	2:2
Lüdenscheid 08 — Letmathe 98	2:2
Jahn Werdohl — Hüsten 09	1:0
VfB Weidenau — Niederschelden	1:1
Arnsberg — Spfr. Siegen	0:7
Olpe — TuS Eiringhausen	2:1

1. Spfr Siegen	5	4	0	1	21:5	8:2
2. SuS Niederschelden	4	3	1	0	15:3	7:1
3. Menden 09	4	3	1	0	12:6	7:1
4. Lüdenscheid-Höh	4	2	2	0	13:8	6:2
5. Jahn Werdohl	5	2	2	1	12:8	6:4
6. Hüsten 09	4	2	1	1	9:2	5:3
7. Lüdenscheid 08	5	1	2	2	8:11	4:6
8. SpVg Olpe	5	2	0	3	5:8	4:6
9. VfB Weidenau	5	1	2	2	6:11	4:6
10. Eiringhausen	4	1	1	2	8:6	3:5
11. Letmathe 98	4	0	3	1	7:11	3:5
12. VfL Klafeld	4	1	1	2	4:7	3:5
13. Spfr Neheim	4	1	1	2	6:13	3:5
14. RSV Eiserfeld	4	0	2	2	7:17	2:6
15. SV Arnsberg	5	0	1	4	4:21	1:9

Gruppe 3

Castrop — Arminia Ickern	2:2
Langendreer 04 — Langendreer 07	2:3
SSV Hagen — Fichte Hagen	1:1
VfL Witten — Dahlhausen	2:4
SV Höntrop — Erle 19	3:3
Union Günnigfeld — Habinghorst	5:5

1. SC Dahlhausen	4	4	0	0	11:3	8:0
2. SV Höntrop	4	3	1	0	10:6	7:1
3. Langendreer 04	4	2	1	1	10:5	5:3
4. Langendreer 07	4	2	1	1	6:4	5:3
5. Arm. Ickern	4	2	1	1	7:5	5:3
6. Castrop 02	4	2	1	1	7:9	5:3
7. Röhlinghausen	3	2	0	1	10:3	4:2
8. SSV Hagen	4	1	2	1	9:6	3:5
9. Günnigfeld	4	1	1	2	9:12	3:5
10. SV Erle 19	4	1	1	2	7:12	3:5
11. VfB Habinghorst	3	1	0	2	3:8	2:4
12. VfL Witten	4	1	0	3	6:9	2:6
13. Fichte Hagen	4	0	1	3	4:9	1:7
14. TuS Wanne 28	3	0	0	3	0:8	0:6

Gruppe 4

Erle 08 — Emsdettener SpVg	3:1
TuS Lengerich — SC Hassel	2:3
SV Ibbenbüren — BV Selm	0:0
Greven 09 — TuS Haltern	2:1
Recklinghausen — Germania Datteln

Olpe diesmal mit verdientem Sieg

Hart umkämpftes 2:1 auf dem Olper Kreuzberg gegen Eiringhausen

Kreis Olpe. Die Olper Fußballfreunde wurden am gestrigen Sonntag von der Kreuzberg-Elf nicht enttäuscht. Vor Beginn des Spieles wurde dem Olper Mannschaftskapitän Walter Vollmer, der seit 10 Jahren Spielführer der Mannschaft ist, ein Blumenstrauß überreicht; in einer Feierstunde am Sonntagabend wurde Vollmer im Beisein seiner Vereinskameraden noch besonders geehrt. Sehr aufschlußreich ist das unentschiedene 1:1, das Weidenau gegen Niederscheiden erzielen konnte. Amateurmeister Sportfreunde Siegen kam in Arnsberg zu einem klaren 7:0. VfL Klafeld war in Neiheim sehr stark und sicherte sich mit einem Unentschieden einen wertvollen Punkt.

Olpe — Eiringhausen 2:1

Auf dem Kreuzberg sah man von Beginn an ein sehr flüssiges Spiel, in dem von beiden Seiten gefährliche Angriffe vorgetragen wurden. Olpes Verteidigung zeigte in den ersten Spielminuten einige Unsicherheiten, die dann aber im weiteren Spiel gemeistert wurden. Wenn in der ersten Halbzeit die Gäste technische und spielerische Vorteile zeigten, so war es nach dem Wechsel die Olper Spielvereinigung, die stark in den gegnerischen Strafraum drängte. Olpe kam in der 20. Minute, als der Olper Linksaußen nach rechts flankte, zum Führungstreffer. Halbrechter Vollmer stand in guter Position, umspielte einen Gegenspieler und sandte unhaltbar zum 1:0 ein. Wenige Minuten später schoß Vollmer eine Bombe aufs Tor, der Ball prallte unter die Querlatte, und man sah noch das Netz zittern, aber da der Ball wieder ins Feld zurückflog, wurde ein Tor vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Die Gäste drängten jetzt etwas; in der 33. Minute wurde ein Weitschuß der Gäste vom Olper Torhüter falsch berechnet; der in nächster Nähe des Tores stehende Halblinke der Gäste brauchte zum 1:1 nur einzudrücken. In der zweiten Halbzeit übernahm dann Olpe das Spielgeschehen. In der 62. Minute konnte der Olper Mittelstürmer, der nach einem Dribbling von Vollmer das Leder zugespielt bekam, zum erlösenden 2:1 für Olpe einschießen. Olpe drückte dann mächtig in die Hälfte der Gäste, aber bei dem sehr guten Torsteher von Eiringhausen war nichts mehr anzubringen. In den letzten fünf Minuten machte sich Eiringhausen noch einmal frei, und wenn man im Eiringhauser Sturm nicht so nervös gewesen wäre, hätte es für Olpe leicht schief gehen können.

VfB Meggen kam in der zweiten Halbzeit

Attendorn wurde in Oestrich mit 6:0 überfahren. Altenhof — VfR Siegen 0:0

Kreis Olpe. In der Siegerland- und Sauerlandbezirksklasse standen unsere Vertreter vor schwierigen Aufgaben, die nur zum Teil gelöst werden konnten. Meggen zeigte in der zweiten Halbzeit ein überragendes Spiel. Altenhof kam trotz einiger guter Gelegenheiten gegen Siegen zu keinem Erfolg. Rot-Weiß Hünsborn spielte in Mudersbach weit unter seiner gewohnten Form, und Attendorn konnte trotz guten Einsatzes gegen das technisch überlegene Spiel von Oestrich nichts ausrichten.

Meggen — Brügge 3:3

Vor etwa 1000 Zuschauern sah man in Meggen zwei verschiedene Halbzeiten. In der zweiten Halbzeit, als Meggen zu einer überragenden Form auflief, gab es des öfteren dramatische Höhepunkte. Der VfB konnte in der 19. Minute nach einem Weitschuß des rechten Verteidigers Gust, der von Mittelstürmer Nelles beherzt aufgenommen und abgefeuert wurde, zum 1:0 einschießen. Dann aber kamen die Gäste durch ein Mißverständnis in der Meggener Verteidigung in der 28. Minute zum 1:1. In der 32. Minute erhöhte Brügge nach einem Handspiel im Meggener Strafraum auf 2:1, und Meggen hatte sich von diesem Schreck noch nicht erholt, da schossen die Gäste schon zum 3:1 ein. Nach dem Wechsel lief dann Meggen zu großer Form auf. In der 60. Minute sandte Mittelstürmer Nelles zum 2:3 und in der 70. Minute HL Schmidt zum 3:3 ein. Der Rest der Spielzeit war ein ständiger Sturm auf das Tor der Gäste. Zu einem vierten Tor für Meggen aber langte es nicht mehr.

Altenhof — VfR Siegen 0:0

Bei beiderseitigem starken Einsatz blieb das Spiel in Altenhof ausgeglichen. Die von beiden Mannschaften gut angelegten Angriffe der Fünferreihe blieben in den sicheren Deckungen stecken. Einige gute Chancen, die Altenhof in der zweiten Halbzeit hatte, blieben ungenutzt.

Mudersbach — Hünsborn 8:1

Das Ergebnis des Spieles spricht für sich. Die Sauerländer fingen das Spiel gut an und gingen in der fünften Minute überraschend 1:0 in Führung. Mudersbach aber konnte wenig später ausgleichen; dann gingen die Gäste mit fliegenden Fahnen unter.

Oestrich — Attendorn 6:0

Diese hohe Niederlage hatte Attendorn, das sich voll einsetzte, nicht verdient. Die Gastgeber waren Attendorn technisch klar überlegen, und auch spielerisch hatte Oestrich immer Vorteile. Attendorns Sturmreihe kam gegen die sehr gut verteidigende Hintermannschaft der Platzherren nicht durch; auf der anderen Seite war der Attendorner Sturm, der mit seinen Torschüssen reichlich Pech hatte, der Verteidigung von Oestrich nicht gewachsen. Bei der Halbzeit stand es bereits 3:0 für Oestrich.

Tischtennis

Die erste Mannschaft der KJ Altenhundem war Gast bei ESV Siegen. Nach gutem Spiel, in dem die Altenhundemer erst 8:4 führten, kamen die Siegerländer später stark auf und konnten noch ein ausgeglichenes 8:8 erzielen.

Dampftopf explodierte

Evingsen. Ein junger Mann, dessen Eltern verreist waren, ließ sich von seiner Braut das Mittagessen bereiten. Sie benutzte dazu einen Dampftopf, mit dessen Mechanismus sie nicht vertraut war. Der junge Mann wollte beim Oeffnen des Topfes helfen, kannte aber die Handgriffe ebenfalls nicht und vergaß, das Ventil vorher zu öffnen. Plötzlich explodierte der Topf und der junge Mann wurde erheblich verletzt. Die Gefahr besteht, daß er einen dauernden Augenschaden davontragen wird.

Große Gastwirtetagung vom 13. bis 15. September

Lüdenscheid. Das südwestfälische Gaststätten- und Hotelgewerbe wird vom 13. bis 15. September in Lüdenscheid seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Führende Vertreter des Bundesverbandes des Gaststätten- und Hotelgewerbes werden auf einer Abschlußkundgebung über aktuelle Fragen des Gewerbes sprechen.

Die Ergebnisse vom 4. September

Landesliga

SpVg Olpe — TuS Eiringhausen	2:1
RSV Eiserfeld — SuS Menden	3:3
Spfr. Neheim — VfL Klafeld	2:2
Spfr. Lüdenscheid 08 — ASV Letmathe	2:2
Jahn Werdohl — SuS Hüsten	1:0
VfB Weidenau — SuS Niederscheiden	1:1
SV Arnsberg — Spfr. Siegen	0:7

Bezirksklasse Sauerland

VfB Meggen — TuRa Brügge	3:3
Spfr. Oestrich — SpV Attendorn 04	6:0
SV Plettenberg — FC Fröndenberg	3:1
TuS Iserlohn — SV Hemer	3:1
VfB Altena — Spfr. Holthausen	1:1
TuS Meinerzhagen — TuS Grünewald	3:1
Alem. Menden — SG Grüne	8:1

Bezirksklasse Siegerland

TuS Kaan-Marienb. — SC Brachbach	1:1
Germ. Mudersbach — RW Hünsborn	8:1
VfR Siegen — TuS Hilchenbach	3:2
SV Netphen — TuS Erndtebrück	1:4
FC Altenhof — BC Siegen	0:6
TuS Feudingen — SV Altenseelbach	1:1
SpV Langenau — SV Laasphe	ausgef.

I. Kreisklasse

SV Schönau — TuRa Altenhundem	2:0
SSV Kirchveischede — TuS Drolshag.	2:2
SV Hillmicke — Spfr. Albaum	3:0
SV Heggen — SV Welschen Ennest	2:1
TV Grevenbrück — SSV Elspe	2:2
VfR Rüblinghausen — FC Altenhof R	2:0
SpV Oberveischede — Spfr. Möllmicke	8:1

II. Kreisklasse Gruppe A

SV Dünschede — SuS Bleche	1:1
Spfr. Biggetal — SpVg Olpe R	1:5
RW Hünsborn R — SpV O'veischede R	8:1
Attendorn 04 R — SV Helden	3:3
TuS Drolshagen R — SV Hützemert	1:3

I. Kreisklasse Gruppe B

SV W. Ennest R — SSV K'veischede R	2:4
TSV Saalhausen — VfL Heinsberg	3:6
FC Oberelspe — TuS Halberbracht R	4:4
SC Benolpe — VfB Meggen R	0:7
TuS Halberbracht — SV Heggen R	ausgef.
TuS Kirchhundem — FC Langenei	3:0

Lokalderby Grevenbrück - Elspe 2:3

Heggen mit glücklichem 2:1 — Kirchveischede verlor einen Punkt

Kreis Olpe. In der ersten Kreisklasse gab es einige Ueberraschungen. Die Altenhundemer TuRa mußte in Schönau eine Niederlage von 2:1 einstekken. Kirchveischede hatte auf eigenem Platz schwer zu kämpfen, um gegen Drolshagen ein 2:2-Unentschieden herauszuschießen. In Heggen hatte man die Gäste aus Welschen Ennest wahrscheinlich unterschätzt und kam nur zu einem glücklichen 2:1. Das Lokalderby Grevenbrück gegen Elspe endete nach flottem Spiel unentschieden 2:2.

Schönau — Altenhundem 2:0

Die Platzherren zeigten bereits in der ersten Halbzeit einen sehr starken Einsatz, und Altenhundem hatte schwer zu verteidigen. In der 16. Minute konnte der Schönauer Mittelläufer Breuer nach einem Freistoß zum Führungstor einschießen. Schönau blieb weiter tonangebend; in der 27. Minute erhöhte LA Nitsche auf 2:0. Altenhundem konnte dann das Spiel ausgleichen und hatte auch in der zweiten Halbzeit Vorteile, die jedoch nicht ausgenutzt wurden. Die Schönauer Deckung konnte das 2:0 gegen alle Angriffe der Gäste sicher halten.

Kirchveischede — Drolshagen 2:2

In Kirchveischede hatte man den Neuling aus Drolshagen offensichtlich sehr unterschätzt. Was die Gastgeber an technischer Ueberlegenheit aufzuweisen hatten, konnte Drolshagen durch Eifer und Einsatz wieder ausgleichen. In der 10. Minute schossen die Gäste den Führungstreffer. Wenige Minuten später glich Kirchveischede aus, mußte dann aber wieder Drolshagen den Vortritt lassen, das zum 2:1 einschoß. Aber noch vor dem Wechsel gelang es Kirchveischede — nach starkem Drängen — erneut, den Ausgleich zu erzielen. Die zweite Halbzeit verlief bei ausgeglichenen Leistungen ohne weitere Torerfolge.

Hillmicke — Albaum 3:0

Wie nicht anders zu erwarten war, kaum der Neuling Albaum in Hillmicke nicht mit. Aber auch die Platzherren blieben unter ihren gewöhnlichen Leistungen. Das Endergebnis von 3:0 für Hillmicke entspricht dem Spielverlauf.

Heggen — Welschen Ennest 2:1

Heggen stieß hier auf unerwarteten Widerstand der Gäste aus Welschen Ennest. Die Gäste zeigten den besseren Einsatz und zwangen die Gastgeber, voll aus sich herauszugehen. Bis zur Halbzeit wurde ein 1:1 herausgeschossen. Nach dem Wechsel setzte sich Heggen dann besser durch und konnte Mitte der zweiten Halbzeit mit einem zweiten Tor einen glücklichen Sieg sicherstellen.

Oberveischede — Möllmicke 8:1

In Oberveischede wurde Möllmicke deklassiert. Die Gäste gingen in der fünften Minute überraschend mit 1:0 in Führung. Dann aber rollte, nachdem Oberveischede den Ausgleich geschossen hatte,



das Spiel der Platzherren, und die Gäste wurden glatt überfahren. Der Vorsprung von Oberveischede beim Wechsel von 3:1 wurde in der zweiten Halbzeit in regelmäßigen Abständen auf 8:1 erhöht. An dem Torreigen beteiligte sich der Oberveischeder LA allein mit fünf Treffern.

Rüblinghausen — Altenhof R 3:0

Auf der Rüblinghauser Höh sah man ein flottes Spiel, das in der ersten Halbzeit von den Platzherren überlegen geführt wurde. Altenhof hatte in der Verteidigung alles zu tun, um die Rüblinghauser Angriffsreihe stoppen zu können. Trotzdem konnte sich Rüblinghausen gut durchsetzen und in der 15. Minute durch Mittelläufer S. Döppeler in Führung gehen. Wenig später konnte der Rüblinghauser HL auf 2:0 erhöhen. In der zweiten Halbzeit verlief das Spiel ausgeglichen; Tore wurden auf beiden Seiten keine mehr geschossen.

Grevenbrück — Elspe 2:2

Hier kam es zu dem erwarteten schnellen Spiel, das bei beiderseitigem, äußerst starken Einsatz ausgeglichen verlief. Technisch und spielerisch hatten beide Mannschaften abwechselnd Vorteile, die jedoch des öfteren nicht ausgenutzt oder aber in den Hintermannschaften zerstört wurden. Der Führungstreffer von Elspe in der 30. Minute konnte von Grevenbrück in der 35. Minute ausgeglichen werden. In der 50. Minute schoß Elspe wiederum den Führungstreffer, aber Grevenbrück ließ nicht nach, setzte zu einem gewaltigen Spurt an und schoß in der 75. Minute das 2:2. Der Rest verlief bei beiderseitigen Anstrengungen ohne Torerfolge.

Frachtbriefe müssen stets in Ordnung sein

Mahnung an die mit dem gewerblich Straßengüterverkehr verladende Wirtschaft

Kreis Olpe. Die Kraftverkehrsordnung für den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen (KVO) bestimmt in ihrem III. Teile genau den Inhalt des Frachtbriefes, der nach dem Güterkraftverkehrsgesetz jede Sendung begleiten muß. Die KVO sagt auch, welche Angaben die einzelnen an dem Beförderungsvertrag Beteiligten (Absender, Unternehmen als Frachtführer, Empfänger usw.) einzusetzen haben.

Ständig klagen die Frachtführer im Güterfernverkehr, daß ihre Absender die geforderten Frachtbriefe nicht ausfertigen. Wohl hat auch der Unternehmer als Frachtführer für die Ausfertigung der Frachtbriefe zu sorgen, und er macht sich eines Verstoßes nach dem Güterverkehrsgesetz schuldig, wenn er dieser Verpflichtung nicht nachkommt, zumal ja die Beförderungs- und Begleitpapiere auf allen Fahrten mitgeführt und auf Verlangen zur Prüfung ausgehändigt werden müssen. Aber auch der Absender kann nach dem Wortlaut des Güterkraftverkehrsgesetzes zur Verantwortung gezogen werden, wenn er die erforderlichen Frachtbriefe nicht ausfertigt.

Jeder an dem Beförderungsvertrag Beteiligte ist für die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben und Erklärungen in den Frachtbriefen verantwortlich. So hat der Absender bei Ladungsgütern das Bruttogewicht der Sendung in Kilogramm in den Frachtbrief einzutragen. Dies ist also nach der KVO in erster Linie Aufgabe des Absenders. Ist jedoch der Absender dazu außerstande, dann muß er im Frachtbrief einen Antrag auf Feststellung des Gewichtes durch den Frachtführer stellen, der dann verpflichtet ist, diesem Antrag Folge zu leisten. Eine Ordnungswidrigkeit begeht daher auch der Absender als am Beförderungsvertrag Beteiligter, wenn er in den Frachtbriefen über Art und Menge der beförderten Güter unrichtige, ungenaue oder unvollständige Angaben macht, also z. B. das Gewicht bei Ladungsgütern nicht oder unrichtig angibt. In erster Linie ist also der Absender verantwortlich, wenn sich auch der Unternehmer des Güterfernverkehrs als Frachtführer der gleichen Ordnungswidrigkeit schuldig machen kann.

Bisher ist immer wieder festgestellt worden, daß die Absender den o e. Verpflichtungen nicht oder ungenau nachkommen. In ihrem eigenen Interesse und im Interesse der Frachtführer ergeht an die gesamte verladende Wirtschaft die Aufforderung, diesen Verpflichtungen genau nachzukommen, da sonst gegen die Absender im größeren Ausmaß als bisher Ahndungen ausgesprochen werden müßten.

SOENNECKEN
VORORDNER

Roggen- und Haferstroh
zu verkaufen.
Spedition Kraft, Olpe
Ruf 362

In modern eingerichteten Arzthaushalt in Altenhundem wird eine ehrliche und zuverlässige
Hausgehilfin
gesucht bei guter Bezahlung. Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ist Gelegenheit gegeben. Angebote sind zu richten unter Nr. 1597 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zuverlässige, selbständige
Verkäuferin
zum baldigen Antritt nach Olpe gesucht.
Kemper, Edelobst, Olpe

In bester Geschäftslage der Stadt Olpe sind
2 Büroräume
20 und 25 qm groß, einzeln oder zusammen ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1595 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zuverlässige und ehrliche Damen und Herren finden lohnenden Verdienst als Abonnentenwerber für kath. Wochenzeitung. Schriftliche Meldungen Postschließfach 768 Essen.


Schuppen stoßen ab . . . und warnen: Haarausfall droht! SEBORIN kräftigt den Haarboden, denn es enthält Thiohorn: Die Schuppen verschwinden, das Kopfjucken läßt nach, der Haarwuchs wird gefördert. Auch Ihr Friseur behandelt Sie mit SEBORIN. - Ab DM 2,20 in jedem Fachgeschäft.
Seborin macht schuppenfrei!

VW-Kasten
(Transporter)
Baujahr 1952, 64 000 km gelaufen, in gepflegtem Zustand abzugeben.
Gebr. Nies, Olpe
Martinstraße Ruf 360

Borgward-Isabella, Vorführwagen
Hanomag, 1,6 t, Pritsche, Plane u. Spriegel, Motor generalüberholt
Mercedes, 120 PS, Motor-Kipper
Ford-Taunus-Kombi
Ford-Kastenwagen
abzugeben.
Autohaus Brandenburger
Brunohl b. Dieringhausen
Ruf: Gummersbach 5455 u. 4355


40 rumpfige Eber und hochtrag. Sauen
auf der September-Versteigerung in Meschede Sauerlandhalle
Donnerstag, 15. Sept., 10 Uhr
Schweinezüchterverband Westfalen-Lippe e. V., Münster/Westfalen, Engelstraße 50 Fernruf 44952

Guterhaltene
Dezimal-Waage
preiswert abzugeben.
Olpe, Josefstraße 14

Punktal-Raserklingen

Wegen Heirat meiner langjährigen **Hausangestellten** suche ich eine ehrliche, erfahrene **Kraft gegen** hohen Lohn. Zimmer mit fl. Wasser, Heizung und Radio. Putz- u. Waschhilfe sowie Gärtner vorhanden. Geregelte Freizeit. Frau Gregor Povel, Rheydt, Dahlener Str. 695a, Tefef. 42908.

Guterhaltenes
Kinderbett
zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1596 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gelegenheit! Tafelbesteck für 12 Personen, 100er Silberauf. mit Garantie, für DM 150,— zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 1589 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Städtische Kulturveranstaltungen Olpe

Montag, den 13. September, abends 8 Uhr in der Aula der St. Franziskus-Schule Olpe

Meine Erlebnisse mit *Blumen* und Tieren

Farblichtbilder-Vortrag von Rektor Loven

Die Kritik sagt dazu:
„Es war eine Stunde der Besinnung, eine Stunde des Genusses, anhand seiner hervorragenden Farblichtbilder, die wir in solcher Schönheit noch kaum zu sehen bekamen, in ehrfürchtiges Staunen zu versinken."

Eintrittspreise: Erwachsene DM 1,— Jugendliche DM 0,50

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, und im Rathaus, Zimmer 1


Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten
Dienstag, den 6. September
Olpe, Bilstein, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre
Mittwoch, den 7. September
Olpe, Benolpe, Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre
Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene DM 2,— für Kinder
Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 4,40 für Erwachsene, DM 2,20 für Kinder.

Ganztagesfahrt
Donnerstag, den 8. September
Olpe, Attendorn, Bilstein, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe (Köln. Hof) 8 Uhr, Attendorn 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene DM 3,50 für Kinder
Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 7,70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.
Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.